Mennonitische Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.] Herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75 Cents per Jahr.

12. Jahrgang. 30. September 1891. No. 39.

Aus mennonitischen Kreisen.

Vereinigte Staaten.

Süd-Dakota.

Parker, Turner Co., 22. Sept. Die Mennoniten-Brüdergemeinde wird am 11. October d. J. vormittags ein Erntedankfest halten und am Nachmittag ein Heidenmissionsfest; folgen wird eine Collecte. Chorgesänge werden am Vor- und Nachmittag von 13 Sängern vorgetragen. Die Lieder sind dem Inhalt nach sehr schön. Jedermann ist freundlichst eingeladen. Wir erwarten viele Gäste von Manitoba, Minnesota, Nebraska und Kansas.

Die Witterung ist gegenwärtig sehr trocken, alle Tage Wind und zu Zeiten auch noch sehr heftiger. Die Straßen sind sehr staubig, daß das Fahren recht unangenehm ist, denn es giebt dichte Staubwolken.

Jacob Böse hat sich Montag den 21. d. M. an der Dreschmaschine einen Arm gebrochen.

Abr. Vothen ist vorige Woche ein Sohn geboren, Frau und Kind sind munter. Ich habe recht viele Bekannte in Kansas. Grüße sie hiermit herzlich und berichte ihnen, daß es mir sammt Familie gut geht. Verdienst habe ich genug.

Möchte ein Schreiben von Cornelius H. Jantz und Jacob Funk's Frau Helena haben. Letztere sind mir sehr nahe verwandt.

Grüße auch Lehrer H. H. Ewert in Manitoba sammt Familie.

J. C. Thomas.

Illinois.

— Auf Begehren der Bruderschaft bei Washington, Tazewell Co., Jll., besuchte ich die Gemeine und taufte am 13. September 1891 zehn Personen, die sich entschlossen haben ihrem Heilande zu dienen. Der Herr wolle sie stärken, ihr Versprechen zu halten. Am 27. September 1891 gedenke ich wieder bei ihnen zu sein und des Herrn Abendmahl zu halten. Der Herr wolle sie alle zubereiten zum Mahl der Liebe durch Jesum Christum.

Josef Stuckey.

Canada.

Manitoba.

Gretna, 13. September. Es ist jetzt schon auf mehreren Stellen fertig gedroschen und wie es scheint wird es auch recht gut ausfallen (ich meine die Getreidekörner aus dem Stroh), denn man hat 30—40 Bushel Weizen per Acre gedroschen. Die Dreschmaschinen johlen, brummen und klappern, daß es eine Lust ist und die Getreideschober wachsen wie Pilze aus der Erde. Jedermann ist so beschäftigt, daß keine Zeit übrig ist, etwas für die „Rundschau" zu schreiben. Aehnlich geht es mir!

Ich bin der „Rundschau" schon lange ein Schreiben schuldig, aber ich meinte ich hätte keine Zeit! Weil aber G. D., Henderson, Neb., so freundlich ist, mir für die Erklärungen, die ich ihm gegeben, zu danken, und mich auffordert einige seiner Fragen zu beantworten, so greife ich zur Feder.

Erstens hat Freund D. mich falsch verstanden, oder er kann (wie man hier jetzt auch schon glaubt) niedergelegtes Getreide von gelehntem nicht unterscheiden! Bei uns ist das ein bedeutender Unterschied, denn niedergelegtes Getreide muß vielfach auf dem Lande bleiben, wo es aber geschnitten werden kann giebt es kurze Stoppeln. Gelehntes Getreide kann dagegen ziemlich hoch geschnitten werden.

G. D. frägt nach Bindern, die vier Fuß hohe Stoppeln stehen lassen. Er kann sie hier von Peter Fröse, Hochstadt, Gretna, Man., kaufen, wenn er will; ich habe von Fröse den Auftrag erhalten D. dieses mitzutheilen, und wenn er kommt, kann er sich zugleich auf Fröse's Land, wo diese Binder gearbeitet haben, überzeugen, ob sie wirklich vier Fuß hohe Stoppeln hinterlassen. Ich bin auch von vielen Farmern ersucht worden, D. zum Besichtigen der Stoppeln einzuladen.

M. B. Kröker, fr. Nebraska, sagte voriges Jahr, als er vier Fuß hohen Weizen auf seiner Farm hatte, daß er in Nebraska solches Getreide noch nie gesehen. Hier ist ein Beweis, daß ich zu dem, was ich schreibe, keinen Kalender benutze, wie D. glaubt. Außerdem sagte mir ein anderer Nebraskaer, daß dort der Weizen im Durchschnitt nur zwei Fuß hoch wird.

Wenn D. nur deshalb mit mir debatirt, um mich in die Enge zu treiben (wie er in einem Privatbriefe schreibt), so begeht er ein Unrecht an der „Rundschau". Ich habe es ferner nicht nöthig mich hinter anderen Leuten zu verstecken. Wer nicht wünscht, daß seine Erzählungen wieder erzählt werden, an dem kann man merken, daß auch wohl Spreu unter den Körnern ist. Mir ist aber von den hier wohnenden Nebraskaern noch nie aufgetragen worden, ihre Mittheilungen zu verschweigen. D. ist auf dem Holzwege, wenn er sich einbildet, daß ich mich auf seine Correspondenzen beschränke. Ich will nur irrige Ansichten, die über unsere Gegend bestehen, richtig stellen, und wenn D. ferner noch über Manitoba oder den canadischen Nordwesten Auskunft wünscht, so möge er sich an Klaas Peters, Gretna, Manitoba, wenden; derselbe kann ihm in jeder Beziehung Auskunft geben, denn er ist Landagent.

Bernhard J. Friesen.

Gretna (Schönthal), 23. September. Die Gattin des Peter Ginter, geb. Helena Dück, fr. Bergthaler Colonie, Schönthal, Rußland, ist im August dieses Jahr nach achtjähriger Krankheit gestorben. Das letzte Jahr hat sie immer im Bette zugebracht und konnte sich selbst nicht helfen. Ginter gedenkt sich ferner bei seinen Kindern auf der westlichen Reserve aufzuhalten. Seine Adresse wird sein: Peter Ginter (Schönthal), Gretna, Manitoba, Nord-Amerika.

H. D.

Gretna, 24. September. Es ist heute ziemlich regnerisch, so daß das Dreschen und Zusammenfahren eingestellt werden mußte. Das Getreide ist guter Qualität und bester Quantität. Man erntet 30—40 Bushel Weizen per Acre. Der Preis ist 75 Cts. per Bu. Der Weizen wiegt auf der Probewage (oder Goldwage, wie man sie auch nennt) 62 Pfd. Es sind ziemlich viele Dampf = Dreschmaschinen angeschafft worden und doch scheint das Dreschen sich lange zu verziehen, denn es ist zu viel Stroh durchzuarbeiten.

Franz Wiebe, fr. Kansas, wollte 2000 Bu. und darüber per Tag dreschen, doch ist ihm dieses bis jetzt noch nicht gelungen. Die besten Maschinen dreschen dieses Jahr nur 1400 Bushel Weizen per Tag aus dem Stroh, weil selbiges zu lang ist.

Die Ausstellung in Winnipeg scheint von allen westlichen Provinzen gut vertreten zu sein und dürfte es sich lohnen selbige zu besuchen; die Gelegenheit wird wahrscheinlich von Vielen wahrgenommen werden.

Den 23. d. M., um 4 Uhr morgens, starb Dietrich Berg, Gnadenfeld, Gretna, am Nervenfieber.

Cor.

— Abwehr. — Baron: „Sie werden mir hoffentlich diese Summe leihen — mein alter Name dürfte Ihnen Bürge genug sein!" —Bankier: „Herr Baron, Ihr Name ist alt, aber es thut mir leid, auf alte Sachen kann ich leider nichts geben!"

Europa.

Süd-Rußland.

Friedensfeld, 15. Juni 1891. Das Getreide ist sehr theuer. Der Roggen war in Bereslaw schon 1 R., 40 K. per Pud, jetzt ist er aber 80 K.; Weizen 1 R., 10 K.; Gerste bis 70 Kop. per Pud. Die Ernte ist schwach ausgefallen: Weizen bis 2 Tschtw. und auch ein wenig darüber, Gerste bis 9 Tschtw., stellenweise auch weniger, Roggen bis 4 Tschtw. und Winterweizen bis 2½ Tschtw. von der Dessjatine. Die Witterung ist trocken und warm. Kartoffeln und Welschkorn wenig. Die Viehweide ist schlecht.

[1 Pud = 36 amer. Pfd.; 1 Tschetwert = 6 Bushel; 1 Dessjatine = 2½ Acres; 1 Rubel = 50 Cts. Die hier gegebenen amerikanischen Werthe sind zwar nicht ganz genau, aber doch nahezu richtig. — Red.]

In unserem Dorfe ist die Ehefrau des Peter Wiebe (geb. Johann Klaßen, Lichtfelde, Molotschna) im Alter von 34 J., 8 M. gestorben. In Reinfeld ist Aron Friesen beim Baden ertrunken, er stammte aus Friedensfeld, Molotschna.

Cornelius Bärg, Friedensfeld, Post Nowoworonzofka, Gouv. Cherson.

Pordenau, Post Halbstadt, 26. August. Am 12. August starb in Pordenau die Gattin des Franz Matthies — Anna, geb. Janzen — nach fünfwöchentlicher Krankheit. Sie ist 69 Jahre, 7 M. und 2 T. alt geworden. Die Leichenrede hielt Prediger Dav. Nikkel aus Steinfeld.

Ruhe sanft in deiner Gruft
Bis dich Jesus Christus ruft.

Am 19. August starb Peter Neufeld's Tochter — Elisabeth — im Alter von 15 J., 6 M., an der Brustfellentzündung.

F. D. F.

— Die Chortitzer Centralschule feiert zu Ende des begonnenen Schuljahres ihr fünzigjähriges Bestehen. Es müßte zu dieser Gelegenheit wenigstens eine kleine Denkschrift über das Leben und die Arbeit der Schule in dem verflossenen halben Jahrhundert abgefaßt werden. Da aber im Schularchiv kein Material aufbewahrt worden ist, so bitte ich alle früheren Schüler der Schule ergebenst um Mittheilung von Erinnerungen aus ihrem eigenen Schulleben, sowie um biographische Mittheilungen behufs künftiger Abfassung eines Schulalbums.

A. Neufeld,
leitender Lehrer der Centralschule zu Chortitza (Gouv. Jekatherinoslaw).

Reisebericht des Jacob Reimer.

Da mein Schwiegervater Fr. Martens über unsere Reise nach Amerika schon berichtet hat, so will ich nun etwas über unseren Aufenthalt in Amerika und über unsere Rückreise schreiben. Wir hielten uns in Amerika über drei Monate auf. In dieser Zeit machten meine Reisegefährten viele Besuche bei Verwandten und Bekannten und ich verkündigte das Evangelium, zu welchem Zweck ich die Reise nach Amerika auch gemacht. Von verschiedenen Gemeinden wurden mir die Bethäuser geöffnet, und der Herr gab mir Freudigkeit, das theure Wort vom Kreuze zu verkündigen. Nach Verlauf von fünf Wochen reisten wir von Kansas nach Nebraska. Auch da gab es zu thun. In York Co. feierten wir das Pfingstfest. Es berührt mich angenehm, wenn ich mich der freundlichen Aufnahme, die uns auch in Nebraska zu Theil wurde, erinnere. Von Nebraska reisten wir nach Minnesota. Auch da fanden wir offene Thüren. In Minnesota fand ich die meisten Bekannten. Ich freute mich, Jugendfreunde zu treffen, die nun auch ein Eigenthum Jesu sind. Von Minnesota reisten wir nach Dakota, wo mir die wenigen Tage, die ich dort verweilte, auch recht angenehm waren. Der Herr gab Gnade zur Verkündigung Seines Wortes. Von Dakota reisten wir wieder zurück nach Kansas, wo am 14. Juni die Abschiedsversammlung stattfinden sollte. Wir trafen einige Tage vorher ein. Als ich die Vorkehrungen sah, welche für die Versammlung getroffen wurden, ging es mir beinahe so wie den Jüngern, als sie fragten: „Woher mögen wir so viel Brods nehmen in der Wüste, daß wir so viel Volks sättigen?" Der 14. Juni kam und die Leute strömten von allen Seiten herbei. Die Versammlung, bei der mehr denn 2000 Menschen zugegen gewesen sein sollen, gestaltete sich zu einer rechten Einigkeitsversammlung, denn verschiedene Gemeinden waren in derselben vertreten. Sehr löblich war es, daß auch die Aeltesten und Prediger aus der Umgegend nicht fehlten.

Es ist so wohlthuend, wenn bei solchen Zusammenkünften alles Parteigezänke schweigen muß und Christus das eine große Thema ist. Daß doch alle Kinder Gottes aufhören möchten, miteinander über allerlei Dinge zu zanken, denn sie haben wahrlich Wichtigeres zu thun. Ueber die Zugehörigkeit zum Volke Gottes entscheidet die Geburt aus Gott, nicht irgend eine äußerliche Handlung oder Sondererkenntniß. Alle Kinder Gottes bilden zusammen den Leib Christi (1. Cor. 12, 27. und Röm. 12, 5.), denn wir sind durch einen Geist alle zu einem Leibe getauft, wir seien Juden oder Griechen, Knechte oder Freie. (1. Cor. 12, 13.) Ob solches erkannt wird oder nicht, es bleibt doch Thatsache.

Nach dem 14. Juni traten wir noch nicht sofort die Rückreise nach Europa an, das sollte erst am 7. Juli geschehen. Die Abschiedsversammlung fand um der Ernte willen früher statt. Versammlungen hielt ich in den letzten drei Wochen nur wenige, denn ich bedurfte der Erholung; auch wollte ich noch einige Besuche machen. Sehr angenehm war mir der Besuch auf der mennonitischen Missionsstation im Indianergebiet, den ich in Gemeinschaft mit J. F. Harms und Franz Dück (Rußl.) machte. Dreierlei wurde mir bei dieser Gelegenheit klarer als je: 1. daß das Elend der Heiden sehr groß ist; 2. daß zur erfolgreichen Arbeit unter ihnen viel Liebe und Ausdauer gehört; und 3. daß von den Christen mehr für die armen Heiden gethan werden sollte. Ob der Herr nicht auch heute den Fresser schelten würde, wenn mehr für die Reichsgottessache übrig wäre (Maleachi 3, 10. 11.)? —

Am 7. Juli schlug unsere Scheidestunde. Viele lieben Freunde hatten wir gefunden, mit denen wir uns eng verbunden fühlten, doch nun hieß es wieder Abschied nehmen. In meinem Herzen wechselten Wehmuth und Freude. Wehmüthig stimmte mich der Abschied von den Freunden, froh die Hoffnung, Weib und Kind bald wieder zu sehen. Ist nicht unser ganzes Leben ein Gemisch von Wehmuth und Freude?

Um 6 Uhr abends ungefähr bestiegen wir auf der Station Buhler den Zug. Es hatte sich eine Anzahl lieber Freunde auf der Station eingefunden. Ehe der Zug sich in Bewegung setzte, wurde der Vers: „Nimm Jesu meine Hände" u. s. w. gesungen. Noch einige freundliche Blicke und Abschiedsworte, und — geschieden waren wir. Für immer? Gott Lob nein! mit Vielen (ach, wenn doch mit Allen!) werden wir uns wieder sehen, wenn vielleicht auch nicht hier, so doch im Reiche unseres Gottes, wo keine Trennung mehr stattfinden wird. — Schnell ging es nun weiter. In Kansas City trafen wir mit Br. Jacob Giesbrecht und mit der Schwester J. F. Harms zusammen. Ersterer war auch in Amerika auf Besuch und Letztere wollte ihre alte Mutter und ihre Geschwister in Rußland besuchen.

Am 10. Juli kamen wir in New York an, und da unser Schiff, die „Trave", erst am 13. abgehen sollte, so hatten wir Zeit uns New York etwas anzusehen. Am 12. ging ich unsere Fahrkarten holen. Bevor man mir dieselben einhändigte, wurde mir ein Telegramm überreicht. Ich stutzte. Ein Telegramm für mich? Was mag dasselbe für eine Nachricht enthalten? Ich erbrach es und ließ es mir übersetzen, denn es war in englischer Sprache geschrieben. Der Inhalt lautete: „Sohn Peter ist beim Baden ertrunken; wird Montag begraben. Meine Frau mag kommen oder gehen, sie soll es entscheiden. J. F. Harms." Diese Botschaft galt also unserer Reisegefährtin, der theuren Schwester Harms. Schwer wurde es mir, ihr diese Trauerbotschaft zu übermitteln. Ich steckte das Telegramm und die Karte ein und ging in unser Quartier. Meine Reisegefährten waren alle ausgegangen. Es zog mich in die Einsamkeit und ich ging in unser Zimmer, um vor dem Herrn zu weinen. Bald kamen auch meine Reisegefährten zurück. Die Schwester Harms war ganz heiter. Ach, sie ahnte nicht, welche Schreckensbotschaft ich für sie in der Tasche hatte. Als ich es für angemessen hielt, theilte ich ihr mit, was geschehen sei. Ihr Schmerz war sehr groß, und sofort war bei ihr der Entschluß fest, zurückzureisen. Wer wollte es ihr verhindern? Flügel hätte sie sich gewünscht, zurückzureisen, um alles Nähere zu erfahren und mit ihrem Manne den Schmerz zu theilen. Warum geht der Herr mit seinen Kindern solche Wege, so frägt man in solchen Fällen; doch wir müssen warten. Einmal kommt die Zeit, wo wir auf jedes „Warum" ein „Darum" erfahren werden. —

Am 13. Juli bestiegen wir die „Trave", ein staatliches Schiff. Was wird uns die weite Seereise bringen? Werden wir glücklich das jenseitige Ufer erreichen? Aehnliche Fragen mögen wohl Manchen beschäftigt haben, als unser Schiff auf die weite See hinaussteuerte. Wir vertrauten auf Gott und Er behütete uns auch dieses Mal vor jeglichem Unfall. Wir hatten eine angenehme Fahrt, wozu nicht nur das gute Wetter, das wir hatten, sondern auch die verhältnißmäßig gute Gesellschaft, die wir in der 2. Cajüte hatten, beitrug. Am Sonntage wurde ich aufgefordert, eine Predigt zu halten, was ich gerne that. Hoffentlich hat der Herr in irgend Jemandes Herz ein Samenkörnlein hineinfallen lassen. —

Nach beinahe 10tägiger Fahrt gelangten wir bei Bremerhafen an. Mit dankerfülltem Herzen betraten wir den Boden Europas. Nur noch einige Tage trennten uns von den lieben Unsern. Wir bestiegen in Bremen einen Schnellzug und rasch gings nun durch Deutschland. Um ein Uhr Nachmittag verließen wir Bremen und schon am andern Morgen fuhren wir über die russische Grenze. Am 17. Juli a. St., Nachmittag, kamen wir wohlbehalten auf der Station Feodorowka an. Unser Reisegefährte Fr. Dück stieg schon auf Michailowka aus. Wir mietheten uns ein Fuhrwerk bis Tiege, denn da wir unsere Ankunft nicht gemeldet hatten, so wartete an der Bahn Niemand auf uns. Von Tiege fuhr uns Br. Joh. Sudermann nach Rückenau. Die Freude des Wiedersehens war groß. Alle unsere Lieben hatte der Herr erhalten. Am ersten Sonntage sprach ich über die Worte: „Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich." (Ps. 118, 1.) Diese Worte möchte ich auch euch, ihr l. Brüder in Amerika, zurufen. Danket dem Herrn, die ihr für uns gebetet habt, denn der Herr hat eure und unsere Gebete erhört.

Jacob Reimer.

Allgemeines Elend in Europa.

Ein hervorragendes landwirthschaftliches Blatt, der „American Agriculturist", macht in einer erschöpfenden Abhandlung über die Nahrungsbedürfnisse der Welt nachstehende interessante Mittheilungen:

„Ueber den Mangel an Brodstoffen in Europa ist noch nicht annähernd Alles gesagt, selbst die beste Ernte in diesem Jahre hätte dem Nothstande nicht abhelfen können. Die europäischen Mächte, besonders Rußland, unterdrücken so viel als möglich die Thatsachen. In vielen russischen Provinzen datirt sich der Mangel an Nahrungsmitteln schon vom letzten Februar her. In dem Bezirk von Konstantinowska haben seit Ostern viele Familien keine Mahlzeit kochen können, und leben von Brod, aufgeweichtem Roggen ꝛc., der ihnen von mildthätigen Leuten gegeben wird.

Dem Verbot der Ausfuhr von Roggen folgte ein Verbot der Ausfuhr von Kleie und anderem Viehfutter. Der erstaunliche Fehlschlag der Roggenernte in Rußland, welcher kürzlich vom Finanzminister mitgetheilt wurde erweist sich als größer, als man vermuthet hatte, und macht die Ausfuhr von Weizen aus Rußland zu einer absoluten Unmöglichkeit. Daß sich das östliche Deutschland in derselben Lage befindet unterliegt keinem Zweifel. Die europäischen Vorräthe sind allenthalben erschöpft. Die Erklärung Rußlands über die Vorräthe, welche sich in den Ostseeprovinzen befinden, geschah nur, um den Eindruck hervorzurufen, daß Vorräthe für die Truppen massenhaft vorhanden seien.

Solche Vorräthe bedeuten nichts; aber Gefahr einer Hungersnoth wird Europa für die nächsten zwölf Monate vor den Schrecknissen eines Krieges bewahren.

Nehmen wir die größten Abschätzungen über die Ernte an, von draußen sowohl als von hier, und nehmen wir an, daß die Ver. Staaten und Canada 225 Millionen Bushel ausführen können, so fehlen immer noch zu dem für die Ernährung der Gesammtbevölkerung nothwendigen Getreide wenigstens 200 Millionen Bushel Weizen und Roggen, mit der Möglichkeit, daß noch einmal so viel verlangt wird. Fügt man dazu noch die fast vollständige Mißernte von Kartoffeln in Irland und auf dem Continent, so kann sebst bei der größten Sparsamkeit und einem unerhörten Verbrauche von amerikanischem Mais eine große Noth unter den Massen in Europa nicht abgewendet werden.

Die gewaltigen Ausfuhren von Weizen und Mehl aus den Ver. Staaten während des Monats August beweisen, daß Europa die Lage für schlimmer erachtet, als diese bisher geschildert worden ist.

Die Ausfuhren von Weizen im August betrugen fast das Dreifache der Ausfuhren während desselben Monats im letzten Jahre und viermal so viel, als die Durchschnittsausfuhr in dieser Jahreszeit im letzten Jahre ausmachte.

Diese Umstände deuten darauf hin, daß die Weizenpreise heute unnatürlich niedrig stehen, und ein schnelles Steigen in allen Getreidesorten wird erwartet, sobald man sich über die thatsächlichen Vorräthe klar geworden ist.

Jeder Bushel guten Weizens ist jetzt auf der Farm, wo er gewachsen, ist einen Dollar werth."

— In den drei Monaten vom 1. April bis zum 1. Juli hat die Bevölkerung der Ver. Staaten 382,000,000 Pfund Zucker mehr gekauft als im vorigen Jahre, dabei aber nicht mehr bezahlt.

Der Bauernstand in Deutschland.

(Aus dem „Berl. Tagebl.")

„Einen großen Triumph glauben neuerdings agrarische Blätter mit dem Satze ausspielen zu können: „Deutschland muß mit seinem Getreidebedürfniß vom Ausland unabhängig gemacht werden."

An und für sich liegt hierin etwas Wahres, denn wir sind noch nicht der reine Industriestaat geworden, welcher darauf verzichten könnte, die zur Volksernährung nöthigen Getreidemengen, wenigstens zum überwiegenden Theil, auf eigenem Boden zu erzeugen. So lange etwa Dreiviertel der gesammten Bevölkerung sich der Hauptsache nach von der Landwirthschaft ernähren, ist es gewiß kein gutes Zeichen, wenn ein russisches Roggenausfuhrverbot, ein etwa sich bildender amerikanischer Weizencorner oder sonstige Maßregeln und Handlungen des Auslandes die deutsche Volksernährung in gefahrbringendem Maße beeinflussen können. Die bloße Besorgniß vor einer solchen Eventualität ist vom Uebel, und man muß den Gründen derselben genau nachforschen.

Der wahre Grund dieser Uebel liegt nach unserer Ueberzeugung in der Thatsache, daß Deutschland auf seinem Boden lange nicht so viel Getreide producirt, wie es bei kräftigem Betrieb der Landwirthschaft bis zum Kleinbauer herab geschehen könnte. Und die Ursache dieses Mankos ist die Hilflosigkeit, die Armuth des größten Theiles unseres Bauernstandes, welcher weder die Mittel, noch die Energie besitzt, um seinem Boden die hochmöglichsten Erträgnisse abzugewinnen. Von vornherein sei bemerkt, daß die Kraft unserer Landwirthschaft noch auf lange Zeit hinaus, vielleicht für immer, in dem Getreide- und Futterertrag liegen wird; der wohlfeile Rath, daß man immer mehr sich auf die Cultur von sogenannten Handelsgewächsen werfen und den Getreidebau verringern solle, bedarf vor halbwegs Sachkundigen keine Beleuchtung; er gehört zu den vielen hohlen Phrasen, die auf volkswirthschaftlichem Gebiete auftauchen und verschwinden.

Ohne allen Zweifel ist weitaus der größte Theil des landwirthschaftlichen Bodens in Deutschland im Besitz des Mittel- und Kleinbauerstandes. In einer und derselben Gegend nun kann man fast überall die Beobachtung machen, daß bei gleichem Clima, wesentlich gleichem Boden und sonstigen durch die Natur bestimmten Verhältnissen der rationelle und capitalkräftige Landwirth, der eine Fläche von etwa 500 Morgen bebaut, aus dieser einen weit höheren Ertrag pro Morgen an Getreide- und Futtermengen zieht, als der Kleinbauer. Dieser ist im Durchschnitt heute weit schlimmer daran, als der Fabrikarbeiter; seine Existenz ist kläglich und er hat in den meisten Fällen weder die nöthige physische und moralische Kraft zu einer „intensiven" Bewirthschaftung seiner Aecker, noch das nothwendige Betriebscapital, noch auch die Intelligenz. Er ist Zeit seines Lebens ein geplagtes Wesen gewesen, das, dürftig und unzureichend ernährt, mit den zunehmenden Jahren immer steifer und steifer wird und sich immer langsamer bewegt.

Es giebt keine einzige Classe der Bevölkerung, auf welcher so viele Lasten ruhen und für welche so wenig geschieht, wie bei uns für den Kleinbauer. Er hat im Wesentlichen den dreijährigen Militärdienst zu tragen, nicht die städtische Bevölkerung, nicht (der Zahl nach) der Industriearbeiter, am allerwenigsten der Großgrundbesitz. Die, wenn auch noch so bescheidenen Zuschüsse, welche der Bauer seinem in der Kaserne befindlichen Sohne, dessen Arbeitskraft der heimischen Scholle verloren geht, drei Jahre lang leisten muß, drücken ihn um so schwerer, da er inzwischen zur Bebauung seines Feldes entweder fast unerschwingliche Löhne für Arbeitshilfe zahlen muß oder — was in den meisten Fällen geschieht — seinen Boden nur schlecht bewirthschaften kann.

Rücksichtslos werden von dem Bauer die fälligen Hypothekzinsen eingetrieben und ihm höchst selten eine Frist gewährt, wenn, wie im Jahre 1891, die Erntezeit um vier Wochen später als sonst fällt. Pfändung und hohe Kosten sind die Folgen; der Bauer muß an „Ordnung" in der Leistung seiner Pflichten gewöhnt werden, auch wenn Mutter Natur ihm gegenüber von der „Ordnung" abweicht.

Während dem Industriearbeiter für die Verlautbarung seiner Schmerzen und oft über das vernünftige Maß hinausgehenden Wünsche zahlreiche Zeitungsorgane zur Verfügung stehen, ist dies bei dem Bauer fast gar nicht der Fall. Er hält auch keine Versammlungen ab und macht vom „Coalitionsrecht" keinen Gebrauch; müde streckt er nach gethaner Arbeit seine Glieder auf die Bank und sitzt Sonntags eine oder zwei Stunden in der Dorfkneipe.

Für ihn werden nicht, wie für den Industriearbeiter, fortwährend neue Staats- und Weltsysteme erfunden, aus denen immerhin der Niederschlag einer verbesserten Gesetzgebung oder erhöhter Löhne abfällt — der Bauer ist und bleibt vernaläßigt und nur bei den Wahlen werden von großen Herren „Bauernbriefe" geschrieben.

Und auf dieser Bevölkerungsclasse, auf ihrer Kraft, Tüchtigkeit und Energie ruht vorzugsweise die Getreideproduction Deutschlands! Wie würden die Zustände in der Industrie sein, wenn dort das Verhältniß ein ähnliches wäre! Glaubt man, daß Weizen, Roggen, Gerste 2c. von selbst wachsen und nicht vielmehr die Hilfe des intelligenten Landwirthes nöthig haben? Durch Hebung des Bauernstandes, nicht durch hohe Schutzzölle für Großgrundbesitzer wird man „Deutschlands Getreideversorgung vom Ausland unabhängig machen können!"

Der Umschwung in Canada.

Angesichts des Ergebnisses der letzten Volkszählung macht sich in Canada, besonders in den östlichen Provinzen, ein großer Umschwung bemerkbar. Der gelieferte Nachweis, daß in den letzten zehn Jahren mindestens 1½ Millionen Canadier nach den Ver. Staaten ausgewandert sind, ruft in gewissen Kreisen eine bedeutende Unruhe hervor.

Der Toronto „Globe", vielleicht das einflußreichste und gediegenste Blatt der Dominion, läßt sich folgendermaßen vernehmen: „Im Lichte der Censusresultate läßt sich die Existenz einer Massenwanderung unserer Bevölkerung nach den Ver. Staaten gar nicht ableugnen. Es hätte übrigens dieser Volkszählung gar nicht dazu bedurft, denn jeder Canadier wird zugeben, daß er viele Freunde und Verwandte in den Ver. Staaten wohnen hat. In der That giebt es von Sarnia bis zum Cap Breton nicht ein einziges Haus, in dem sich nicht ein leerer Stuhl befindet, der früher von einem Familienmitglied eingenommen wurde, welches jetzt in den Ver. Staaten wohnt."

In der New Yorker „Sun" setzt ein hervorragender Canadier auseinander, daß die Auswanderung fortdauern und daß bis zum Jahre 1900 weitere 1½ Millionen Canadier in den Ver. Staaten ein Heim gefunden haben werden.

Diese Thatsachen in Verbindung mit den Enthüllungen von Unehrlichkeit in canadischen Regierungskreisen machen auf die Bevölkerung, besonders im Osten, einen tiefen Eindruck.

Gegen 70 der Torypartei angehörige Mitglieder des gegenwärtigen Parlaments sind Anklagen wegen Bestechlichkeit und Betrug in canadischen Gerichten anhängig gemacht worden. Da die Gerichtsferien jetzt zu Ende gegangen sind, so werden jene Processe sofort zur Verhandlung gelangen. Die Parlamentssitze, welche durch die schuldigsprechenden Urtheile der Gerichte leer werden, müssen sofort durch Neuwahlen wieder besetzt werden. Es brauchen aber nur elf Liberale an Stelle von Tories gewählt zu werden und die jetzige Mehrheit der Tories ist dahin. Das aber ist gleichbedeutend mit der Gründung eines Liberalen-Cabinets. Das nächste Ziel der Liberalen ist bekanntlich der Abschluß eines Handelsvertrags mit den Ver. Staaten.

— Die Getreideernte in Nord-Dakota. — Der Ackerbau-Commissär des Staates hatte die Weizenernte in Dakota auf 51 Millionen Bushel geschätzt, doch ist diese Schätzung wahrscheinlich zu niedrig, weil das Ergebniß beim Dreschen sich höher stellt als erwartet wurde. In Grand Forks County wurde Weizen gedroschen der 38 Bushel per Acre ergab. In Nelson County war das Ergebniß von 2¼ Acre Hafer 238 Bushel.

Der Ansturm auf's Indianerland.

Dieselbe wilde Jagd, wie sie am 22. April 1889 stattfand, wo nach langem Harren den Oklahoma-Boomers das gelobte Land erschlossen wurde, hat sich den 22. d. M. bei der Freigebung der Reservation der Sacs-, Fox- und anderer Indianer wiederholt und von den 800,000 Acres, um welche jetzt das junge Territorium vergrößert worden, ist heute wohl schon jeder Acre Theil einer neuen Heimstätte. Es giebt außer diesen Reservationen noch Bundesland genug in anderen Gebieten, das jederzeit aufgenommen werden kann, ohne daß dazu eine Proclamation aus Washington abgewartet werden müßte, doch der Lärm der Buhmerei und der Reiz der Aufregung im Wettkampf haben immer ihre Wirkung auf die Leute. So hat auch diesmal wieder die Ansiedlung im Hurrah stattgefunden und Jung und Alt, Männer und Frauen und dazu eine beträchtliche Anzahl Farbiger aus den südlichen Staaten, sind jetzt ansässige Bürger auf der ehemaligen Viehweide.

So viel bis jetzt bekannt, hat sich trotz der großen Aufregung und des stürmischen Eindringens von nahezu 20,000 Personen in das Land kein ernstlicher Vorfall ereignet. Es hieß zwar es seien einige Neger durch Cowboys erschossen worden, doch wurde die Nachricht später widerrufen. Natürlich ging es bei dem tollen Reiten und Fahren nicht ohne einige Unfälle ab.

Das neue Gebiet wird in zwei Counties eingetheilt werden, und die Regierung hat die Lagen für die Countysitze bereits bestimmt, auch haben dieselben schon Namen erhalten. Der Countysitz für das nördliche County wird Chandler genannt werden, während die südliche Stadt den Namen Tecumseh erhalten wird. H. D. Baker von Oklahoma ist bereits zum Postmeister von Tecumseh ernannt worden. Dieser Ort soll vierzig Meilen von Guthrie angelegt werden.

Es wird nicht lange dauern, so wiederholt sich das Schauspiel. Mit den Cheyenne- und Arapahoe-Indianern sind Unterhandlungen dem Abschluß nahe, durch welche diese ebenfalls einen Theil ihrer Ländereien abtreten.

Bauern-Los im 17. Jahrhundert.

Die in der sächsischen Oberlausitz liegende Stadt Pulsnitz gehörte früher, nebst zwölf Dörfern, den Herren von Schönberg. Nach dem am 8. December 1603 erfolgten Tode Wolfs von Schönberg erhielt diesen Theil des Erbes einer seiner drei Söhne, Wolf Georg. Die Pulsnitzer weigerten sich anfangs, weil er die Privilegien der Stadt nicht bestätigen wollte, die übliche Huldigung zu leisten, ließen sich aber doch endlich am 14. Januar 1604 dazu bewegen. Die Dörfer aber, welche der neue Besitzer noch weit härter drückte, als sein Vorgänger, schickten 30 Abgeordnete nach Bautzen, um ihre Beschwerden beim Oberamt anzubringen.

Schleunigst reiste diesen der Gutsherr nach und ließ sie sämmtlich durch den Rath als Rebellen verhaften. Sowohl ihnen als auch den Bauern wurde ein Rechtsbeistand verweigert. Deshalb verfaßten sie selbst ein Schreiben und zählten ihre Beschwerden einzeln auf: Eine Gans, die ihnen selbst 6—7 Groschen kostete, müßten sie ihrer Herrschaft für zwei Groschen lassen; die Gutsherrschaft nehme ihnen die Kühe aus dem Stalle und bezahle ihnen nur den dritten Theil des Werthes dafür; dieselbe zwinge sie, ihr Getreide, auch wenn sie gar keins nöthig hätten, abzukaufen; die in der herrschaftlichen Heerde gefallenen Schafe zu ersetzen; für jedes schulpflichtige Kind zehn Thaler, dem Schreiber aber einen Thaler zu bezahlen; sie würden mit Landfuhren beschwert, der Schäfer hüte ihnen die besäeten Felder ab u. s. w. Was geschah darauf? Eine abgesandte Commission erklärte die Bauern für unruhige Köpfe und belegte die meisten von ihnen mit Strafen, die übrigen mußten demüthig Abbitte leisten und unverbrüchlichen Gehorsam versprechen. Uebrigens gab Herr von Schönberg „aus augeborner adeliger Gnade" in einigen Punkten nach.

— Rundschau-Abonnemente können zu jeder Zeit beginnen. 75c das Jahr.

Roggen beinahe so werthvoll wie Weizen.

Für den Farmer ist dies nicht minder ein Jahr der Ueberraschungen wie für die Politiker. Während Berufene und noch mehr Unberufene sich den Kopf darüber zerbrachen, wie dem gedrückten Farmer zu helfen sei, war die Hilfe, wie sie häufig, wenn die Noth am größten, nahe, doch sie kam von einer Seite, von der Niemand sie erwartet. Es kam eben Alles anders wie die Professoren vorausgesagt hatten. Wie dies selten dagewesen, stellt ein außerordentlicher Bedarf sich in Europa ein, während wir mit einer reichen Ernte gesegnet sind und verhindert, daß diese reiche Ernte dem Farmer, wie dies vor zwei Jahren der Fall war, indem der Erlös die Culturkosten nicht deckte, nur zur Last wird. Eine angenehme Ueberraschung bot schon der ungewöhnlich gute Weizenpreis, aber eine größere der verhältnißmäßig höhere Roggenpreis. Gar mancher Farmer wird aus diesem Grunde das Jahr 1891 in gutem Andenken behalten. Ein mir bekannter Landbesitzer in Nebraska erntete ungefähr 7000 Bushel Roggen, den er für 75 Cents den Bushel verkaufen kann. Der Acre brachte ihm 28 Bushel und der Reingewinn ist ein gut Theil größer als der Preis, für den vor nicht ganz vielen Jahren das Land erworben wurde. Solche Beispiele sind durchaus nicht vereinzelt, man hört sogar von noch größeren Erträgen vom Acre; 30 bis 36 Bushel ist keine Seltenheit. Mag sein, daß mehr Neigung zum Roggenbau aus diesen Verhältnissen entspringt — wenigstens sollen hier die Vortheile desselben nochmals hervorgehoben werden.

Bisher betrachtete der Farmer des Westens die Roggensaat nicht vom Standpunkte der Geldeinnahme. Denn damit hatte die Roggenernte nichts zu thun, da man nur in Ausnahmefällen den Roggen zur Reife kommen ließ und wenn dies geschah, so wurde er gemahlen meistens als Suppe an Schweine auch wohl an Milchkühe verfüttert. Versengte Weiden im Spätherbst, Mangel an Grünfutter im frühen Frühjahr brachten viele Farmer zu der Einsicht, daß Roggen, gleich nach der Aberntung anderer Saaten, in umgepflügte Stoppeln oder vor der letzten Bearbeitung des Maisfeldes in dieses gesäet, für Schafe, Kälber, Schweine u. s. w. bei milder Witterung wohl bis in den December hinein und im Frühjahre, ehe die Weide bezogen werden kann, willkommenes Futter liefert. Hinzu kommt noch, daß, wenn Stallfütterung zu dieser Zeit vorgezogen wird, er auch dafür eine schätzbare Aushilfe liefert. Soll er jedoch zur Fütterung nicht verwendet werden, so erweist er sich als Grunddünger äußerst vortheilhaft, besonders wenn Mais darauf folgt; die eingepflügten Schossen sind dann noch weich und verfaulen rasch im Boden. Mit der Saatzeit braucht es so genau nicht gehalten zu werden; allerdings ist es besser, wenn auch der Roggen sich vor Winter gut entwickelt. Bedenkt man, daß so ziemlich die Ansichten darin übereinstimmen, daß, möge der Roggen in der einen oder der anderen Weise benutzt werden, er in allen Fällen die Arbeit werth ist, so sollte jeder Acre, der ohnehin gepflügt daliegt, wenn nicht besondere Gründe dagegen sprechen, damit besäet werden. Schweres Land wird lockerer, solches, welches des Düngers bedarf, um eine zahlende Ernte zu liefern, wird verbessert durch die Einsaat von Roggen, den man im Herbst und früh im Frühjahr abweiden läßt und darauf für Mais unterpflügt.

Leider hat man in einigen Gegenden der Chinchbugs wegen auf den Anbau von Roggen verzichten müssen, und bedarf es daher in dieser Hinsicht der Vorsicht, doch ist kaum anzunehmen, daß Gefahr obwaltet, wenn der Roggen zeitig untergepflügt wird; höchstens könnte dies der Fall sein, wenn das Unterpflügen außergewöhnlich spät geschähe. Dies empfiehlt sich schon deshalb nicht, weil, nachdem das Stroh holziger geworden ist, es viel schwerer verfault und der Boden sich nicht so gut schließt, während es weich eingepflügt sich rasch zersetzt und den Boden feucht erhält, also der Nachfrucht gleich zu Gute kommt. Freilich darf man für die künftige Ernte nicht auf die jetzigen Preise rechnen, aber das schöne Stroh wird als Streu und zu manchem anderen Zweck immer seinen Werth in der Wirthschaft behalten. [Ill. Stztg.]

Die Christenverfolgungen in China.

Den Ausbruch der Christenverfolgungen in China hat man von vielen Seiten dem rebellischen Geist der chinesischen Bevölkerung gegen die tartarische Mandschu-Regierung zugeschrieben. Alles, was diese letztere will an Fortschritten: Zulassung der Fremden, Anlage von Eisenbahnen und Telegraphen — alles das findet den heftigsten Widerstand bei den echten Chinesen. Es wird behauptet, daß die chinesischen Massen an und für sich durchaus keine solche Wuth hätten, um dieselben zu hassen oder zu verfolgen. Man sagt vielmehr, daß sie dazu nur durch geheime Revolutions-Verschwörungen aufgehetzt würden.

Es kommt aber jetzt noch eine Darstellung zur Kenntniß, welche ein gebildeter Chinese am 21. Juli in der „North China Daily News" giebt, die zu Shanghai erscheint, wonach die christlichen Missionäre selbst durch ihr Wirken und ihr Lehren die Gebildeten in China sowohl wie die Volksmassen sich zu Gegnern gemacht hätten. In der Darstellung wird zugestanden, daß der Zweck dieser christlichen Missionen die Hebung der Volksmoral, der Bildung und der Wohlthätigkeit sei. Dafür wurde die Genehmigung zum Predigen des Christenthums in China von der Regierung erlangt. Ein solches Streben sei auch der Unterstützung würdig. Aber die bloße Bekehrung zu kirchlichen Formalitäten mache Niemanden besser und moralischer.

Die Bekehrten, welche den Glauben ihrer Väter verloren hatten und gelehrt wurden, die Traditionen und die Erinnerung an ihre Landes- und Stammesgeschichte zu verachten, wurden zu Ausgestoßenen unter ihrem Volk, und beim Wegfall von Anlockungen durch Vortheile, wie sie von eifrigen Missionären geboten werden, versanken sie in einen schlimmeren Zustand wie die unwissendsten und verkommensten Elemente des chinesischen Volkes.

Wenn die Missionäre wirklich das Volk aufklären könnten, sagt er, so würden sie ein großes nobles Werk vollbringen; erleuchtete Ideen zwischen den Völkern auszutauschen, sei noch werthvoller als aller Handelsaustausch vergänglicher Güter. Aber solche Ergebnisse, behauptet der Verfasser jenes „News"-Artikels, habe das Missionswesen nicht.

Der Aufsatz lenkt dann die Aufmerksamkeit der Leser auf die Thatsache, daß die vielen Techniker und andere gebildete Fremde, welche Beamte der Regierung sind, wenig Notiz von den Lehren der Missionäre nehmen, und keine besondere Hochachtung vor ihnen haben, weil sie Kanonenboote zu ihrem Schutze fordern. Der Schreiber sagt zum Schluß einen Krieg gegen die Missionen voraus, wenn die Fremden nicht selbst dieselben zurückzögen, oder dieses Missionswesen bedeutend umgestalteten, welches nach seiner Ansicht „nur ein werthloses Schema von Wohlthätigkeit für unbeschäftigte Amerikaner und Europäer ist."

— Die „Rundschau" drei Monate umsonst. Man lese die Notiz auf der dritten Seite.

Die Wiesen als Herbstweiden.

In vielen Landestheilen ist es Gebrauch, wenn das Heu ein- oder zweimal geschnitten ist und die Wiesen sich wieder mit üppigem Grün bedeckt haben, das Rindvieh, die Pferde und Schafe darauf weiden zu lassen. Die Versuchung dazu ist sehr stark, weil um diese Jahrszeit die übrigen Weidegründe angefangen haben zu vertrocknen, das Vieh etwas zurückgegangen ist und der Milchvorrath sich wesentlich vermindert. Jeder Versuchung aber, eines vorübergehenden Vortheils wegen eine unkluge Handlung zu begehen, sollte man widerstehen, so auch dieser.

Man darf annehmen, daß die große Mehrzahl derer, die ihre Wiesen im Herbst abweiden lassen, die Größe des dadurch entstehenden Schadens nicht erkennen. Sie sehen blos eine kleine Zunahme des Wachsthums an ihrem Vieh, einige Quart Milch mehr pro Tag, schließen aber nicht von der Wirkung auf die Ursache zurück, wenn die folgenden Jahreszeiten auf den so behandelten Wiesen oder Feldern einen rasch abnehmenden Ertrag von Heu oder anderen Feldfrüchten zeigen.

Man Gewinnt,

Wenn man bei Wahl einer Arznei sorgfältig ist. Schon mancher hat sich dadurch Schaden zugezogen, daß er mit Mixturen, welche für blutreinigend ausgegeben werden, und deren Hauptempfehlung in ihrer „Billigkeit" liegt, Experimente angestellt hat. Da dieselben aus werthlosen, aber keineswegs harmlosen Bestandtheilen zusammengesetzt sind, so können sie leicht „billig" sein; am Ende kommen sie einem aber doch theuer zu stehen. Die zuverlässigsten Arzneien sind theuer, und können nur dann zu mäßigen Preisen in den Einzelkauf kommen, wenn der sie zubereitende Chemiker die Rohmaterialien in großen Quantitäten verwendet. Man erspart daher

Durch den Gebrauch von

Ayer's Sarsaparilla, denn die werthvollen Ingredienzien dazu werden von der J. C. Ayer Compagnie aus den Gegenden, wo sie ihre Heiltugenden im höchsten Maße besitzen, im Großhandel bezogen.

„Es setzt mich in Erstaunen, daß außer Ayer's Sarsaparilla noch irgend eine andere sich im Markte erhalten kann. Wer seinen eigenen Vortheil versteht, wird nie eine andere nehmen, denn sie ist nicht nur die beste, sondern wegen ihrer concentrirten Kraft und Reinheit auch die vortheilhafteste."— James F. Duffy, Apotheker, Washington St., Providence, R. J.

Dr. A. L. Almond, Apotheker in Liberty, Va., schreibt uns: „Die besten Aerzte dieser Stadt verschreiben

Ayer's

Sarsaparilla. Ich verkaufe sie seit achtzehn Jahren, und schätze ihre Heilkräfte im höchsten Grade."

„Obwohl das Rezept zu Ayer's Sarsaparilla im Handel bekannt ist, so kann man sie doch nicht mit Glück nachahmen. Wer nicht die außerordentlich vortheilhaften Anstalten von J. C. Ayer & Co. besitzt, der kann solch werthvolle Bestandtheile nicht zu so niedrigem Preise, wie der von Ayer's

Sarsaparilla

ist, zusammenstellen. Sie steht an der Spitze aller ähnlichen Präparate."—Mark A. Jones, seit 50 Jahren Apotheker, 60 Cambridge St., E. Cambridge, Mass.

Zubereitet von

Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.

Heilt Andere, wird Dich heilen.

Die meisten Pflanzen bedürfen zu ihrem kräftigen Gedeihen einen nicht festgepackten, sondern mäßig lockern, gut drainirten Boden, worin die Wurzeln, wenn sie sich auf der Suche nach Nahrung ausgebreitet haben, unbelästigt bleiben. Ueberdies ist es Gewohnheit der Graspflanzen, über den Boden eine dicke Matte oder Decke auszubreiten, welche deren Wurzeln vor den schweren, auswaschenden Regen, dem abwechselnden Gefrieren und Aufthauen und der sengenden Hitze des Sommers schützt. Wenn nun das Vieh die Wiesen abweidet, werden viele Pflanzen gerade abgerissen, die Wurzeln anderer zerrissen und dem Frost, dem Regen und der Sonne bloßgelegt. Außerdem treten die weidenden Thiere den Boden um die Pflanzen her fest, wodurch der Wasserabfluß behindert wird; oder sie machen Löcher, worin sich Wasser und Eis ansammelt. Damit hört der wirkliche Schaden noch nicht auf. Durch das Abweiden des Herbstwuchses wird den Bemühungen der Natur zum Winterschutze entgegen gearbeitet und die Folge ist, daß viel Gras im Winter „ausfriert". Wo der Schnee tief und beständig liegen bleibt, ist diese Gefahr allerdings nicht so groß; allein offene Winter kommen auch in kalten Gegenden vor und in solchen werden auch die gut beschützten Grasländereien auf eine harte Probe gestellt. Am. Agr.

Dr. August König's

Hamburger Brustthee

gegen alle Krankheiten der

Brust, der Lungen und der Kehle.

Nur in Original-Packeten. Preis, 25 Cents.

St. Jakobs Oel

heilt sicher und rasch.

Verrenkungen.

Schlimme Verrenkung der Schulter.

W. T. Dowdell, 117 Main-Straße, Peoria, Ills., verrenkte sich bei einem Falle auf dem Eise die Schulter. Die erste Anwendung von St. Jakobs Oel linderte die Schmerzen und bei fortgesetztem Gebrauch war er bald vollständig hergestellt.

Verletzungen.

Sechs Wochen leidend.

Herr Georg Blatt Stockton, Cal., sagt: Durch eine Egge hatte ich mir schwere Verletzungen an den Beinen zugezogen. Sechs Wochen litt ich die heftigsten Schmerzen. Durch die Anwendung von St. Jakobs Oel wurde ich vollständig geheilt.

Quetschungen.

Fiel von einer Treppe.

Achtb. W. C. Harden, von der Marylánder Gesetzgebung, 746 Dolphin-Straße, Baltimore, Md., schreibt: Ich litt sehr schlimm an einer Quetschung, verursacht durch einen Fall von einer Treppe; doch wurde ich durch St. Jakobs Oel von allen Schmerzen befreit.

Die Rundschau.

Redigirt und herausgegeben von der Mennonite Pub. Co.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau" versehe man mit folgender Adresse:
Rundschau,
Elkhart, Indiana.

Geld schicke man per Money Order, oder Postal Note. Für Summen von weniger als einem Dollar nehmen wir auch Postmarken an, canadische sowohl als andere.
Schickt keine Checks.

30. September 1891.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

— Die **Sonntagschul-Lectionen** für das vierte Viertel dieses Jahres (October, November und December) sind bereits, versandt worden. Leiter und Lehrer von Sonntagschulen, in denen unsere Hefte noch nicht eingeführt sind, sollen sich Probehefte schicken lassen, die umsonst zu haben sind.

1 Heft	für ein Jahr	20c
10 oder mehr Hefte	per Heft „ „	10c
10 „ „ „	„ 3 Monate	2½c

Der Familien-Kalender für das Jahr 1892 ist 48 Seiten stark, und enthält viele interessanten, wissenswerthen und nützlichen Aufsätze und mehrere Bilder, welche bekannte und interessante Begebenheiten aus der biblischen Geschichte darstellen.

Wer einen anständigen, praktischen, lesenswerthen, zuverlässigen Kalender wünscht, der frei ist von faulen Witzen und nichtssagenden Bildern, der findet im Familien-Kalender zu billigem Preise was er sucht.

1	Kalender portofrei	8c
2	„ „	15c
4	„ „	25c
12	„ „	60c
22	„ „	$1.00
100	„ „	4.25
100	„ per Expreß	3.50
144	„ „ „	5.00

Kurzgefaßte Geschichte der Mennoniten-Gemeinden, nebst einem Abriß der Grundsätze und Lehren, sowie einem Verzeichniß der Literatur der Taufgesinnten. — Von Johann Horsch. — Herausgegeben von der Mennonite Publishing Company, Elkhart, Indiana.

150 Seiten. Preis: gebunden 50c; Papierumschlag 30c.

Schneeflocken.

„Eine Sammlung kindlicher Weihnachts- und Neujahrswünsche. Ein Handbüchlein für Lehrer und Schüler" ist der Titel eines Werkchens, welches 75 Wünsche für Kinder jeden Alters enthält und Lehrern, welche ihre Schüler mit Wünschen an die Eltern zu versehen haben, sehr willkommen ist. Zudem eignet sich das Büchlein wegen der schönen Ausstattung ganz besonders als Geschenk für Kinder. Es ist auf feinstem, sehr starkem französischem Papier gedruckt und entweder in Leinwand-Einband zu 50 Cts. oder in einem prachtvollen vielfarbigen Bilderumschlag zu 35 Cts. per Exemplar zu haben.

Der dauerhaftere Leinwand-Einband ist Lehrern und Predigern zu empfehlen, welche das Büchlein zum Auswählen von Wünschen für ihre Schüler benutzen wollen.

Drei Monate umsonst.

Wer die „Rundschau" für das Jahr 1892 jetzt bestellt und bezahlt, erhält das Blatt bereits vom 1. October d. J. an, d. h. drei Monate umsonst. Mit anderen Worten, es kostet ihm die „Rundschau" für fünfzehn Monate nur 75 Cents. Dieses Angebot kommt natürlich nur neuen Abonnenten zu gute, weshalb wir jeden Leser dringend bitten, seine Nachbarn, die noch nicht auf die „Rundschau" abonniert sind, auf dieses Angebot aufmerksam zu machen und sie zum Abonnieren einzuladen.

—Wer Probenummern der „Rundschau" zum Vertheilen braucht, dem schicken wir jede gewünschte Anzahl gerne zu.

— Wir schicken auf Verlangen an jede uns angegebene Adresse eine „Rundschau" zur Probe.

— Wenn es uns gelingt dieses Jahr unserer Abonnentenliste tausend neue Namen hinzuzufügen, so werden wir das Blatt vergrößern, andernfalls können wir das bei dem außerordentlich niedrigen Preise der „Rundschau" nicht thun.

— Leser helft mit, die „Rundschau" ist's werth.

Wer? — Wo?

Weil ich meinen Wohnplatz verändert habe, so bitte ich hiermit, mir später die Adresse für die „Rundschau" auch zu ändern. Nämlich: Marion County, East Branch, Postoffice Fred.

Obiges Ansuchen ging uns per Postkarte zu; ehe wir aber demselben nachkommen können, müssen wir wissen wie der Betreffende heißt und auch das nützt noch nichts wenn wir nicht wissen unter welcher Adresse er gegenwärtig die „Rundschau" erhält und in welchem Staate „Fred" liegt.

Briefkasten der Redaction.

— Cornelius Regier, Marysville (Staat?). Wenden Sie sich mit Ihrer Frage an Herrn Johann Harms, Hillsboro, Kansas, oder an Herrn Samuel Kaufmann, Thayer, Oregon Co., Mo. Durch Vermittlung des Letzgenannten haben sich einige Mennonitenfamilien in Oregon Co. angesiedelt.

Erkundigung — Auskunft.

(?) Peter J. Dück, Plum Coulee, Man., bittet um Nachricht von Onkel und Tante Heinrich Dörksen, fr. Altonau, Molotschna. Frau Dörksen ist eine geb. Katharina A. Dück.

(?) Wie ist die Adresse des Heinrich Abrams, gebürtig aus Großweide, von Puchtin nach Amerika ausgewandert. Er ist auch in Wernersdorf als Schullehrer thätig gewesen.

Cornelius Bärg,
Friedensfeld, Post Nowoworonzofka,
Gouv. Cherson, Süd-Rußl.

Ueber Aufbewahrung des Obstes in trockenem Sande.

In meiner jetzigen, sowie auch in einigen meiner früheren Stellungen fühlte ich immer den Mangel eines geeigneten Raumes zur langen Aufbewahrung guter Winteräpfel. Entweder war der mir angewiesene Keller zu feucht und dumpf, oder es wurden zu viele andere Sachen, Gemüse u. drgl. darin aufbewahrt. Bodenräume waren stets genug vorhanden, welche wohl ganz passend, wenn selbige nur frostfrei gewesen wären.

Meine Bemühungen gingen nun dahin, durch eine geeignete Aufbewahrungs-Methode die Räume brauchbar zu machen und nach mehreren Versuchen halte ich das Aufbewahren in trockenem Sande für das beste.

Ich suchte alle schönen und fehlerfreien Früchte aus (die minderwerthigen wurden einfach auf dem Hausboden auf Strohmatten gelegt und bei Frostwetter zugedeckt, selbige wurden zuerst verbraucht), wickelte jede einzelne in Zeitungspapier, welches jedoch nicht unbedingt nothwendig und packte sie dann schichtenweise in Kisten verschiedener Größe. Hierzu verschaffte ich mir möglichst staubtrockenen Sand, füllte den Boden der Kiste erst etwas damit an und legte dann die erste Schicht Aepfel so darauf, daß selbige sich nicht berührten und an den Seitenwänden etwas Spielraum blieb, dann füllte ich so viel Sand an, daß von den Aepfeln nichts mehr zu sehen war, dann legte ich die zweite Schicht, wieder Sand darauf u. s. f. Obenauf brachte ich eine etwas stärkere Lage Sand. Einen Deckel brachte ich nicht auf die Kisten.

Auf diese Weise verpackt, braucht man nicht sehr wählerisch mit dem Aufbewahrungsorte zu sein. Die Früchte hielten sich ausnahmsweise lange, blieben vollsaftig und frisch und sind keine Verluste zu beklagen. Ich kann allen denen, welche nicht über geeignete frostfreie Räume verfügen, diese Methode empfehlen.

Ananassaft gegen Dyphteritis.

So oft begegnet man in den Zeitungen Berichten über die heilsame Wirkung des Saftes der frischen Ananasfrucht, daß es es sich wohl lohnt, das Mittel in Erinnerung zu halten. In einer Wisconsiner Zeitung schrieb neulich Jemand, daß ihm schon Hunderte von Fällen vorgekommen sind, in denen dyphteritische Kinder durch das Einnehmen von Ananassaft dem Tode entrissen worden sind. Man gewinnt den Saft indem man eine frische Ananas auspreßt. Der Saft ist wohlschmeckend und erquickend und kann in beliebiger Menge löffelweise gegeben werden.

— In Verbindung mit den Versuchen der Regierung durch Explosionen Regen zu erzeugen, taucht jetzt auch die übrigens sehr einleuchtende Idee auf, auf dieselbe Weise die schädlichen Fröste zu verhüten. Der Ackerbauminister ist ersucht worden, die Maschinen und Materialien, welche gebraucht werden um Regen zu erzeugen, darauf zu prüfen, ob sich die Wolken nicht damit näher zur Erde herabbringen lassen, und dadurch dem Frost vorbeugen würden, indem sie das Ausstrahlen der Hitze von der Erde verhindern.

Allerlei.

— Der Rabbiner Samuel Freuder in Davenport in Jowa theilte seiner Gemeinde vor einigen Abenden die überraschende Kunde mit, daß er dem jüdischen Glauben entsagt habe und sein Predigtamt niederlegen werde. Er erklärte, die mosaischen Gesetze hätten sich überlebt und keine Mission mehr in der Welt zu erfüllen.

— Die Vertilgung der Getreidewanze durch Verbreitung einer tödtlichen Seuche, welcher diese Insecten unterworfen sind, hat sich auch dieses Jahr großartig im Westen bewährt. Wo die gefräßigen Wanzen, die zu Millionen erscheinen, sich zeigten, wurden Flaschen voll kranker Insecten, welche von den Staats-Ackerbau-Chemisten gezüchtet waren, losgelassen, und in vier oder fünf Tagen waren die verheerenden Schwärme getödtet.

— William J. Vannort, der republikanische Governeurscandidat von Maryland, hat seinen democratischen Gegner, Frank Brown, zu einer Pflügwette aufgefordert, um zu entscheiden, welcher von beiden der bessere Farmer ist. Brown erklärte sich bereit, die Aufforderung anzunehmen. Unter allen Auswüchsen amerikanischer Politik ist das noch der lobenswertheste. Ein Mann, der tüchtig pflügen kann, verdient den Vorzug vor einem politischen Maulhelden.

— Im letzten Geschäftsjahre sind, nach dem amtlichen Berichte des Inspectors, in den pennsylvanischen Kohlengruben, wiewohl kein Massenunglück durch schlagende Wetter u. dergl. stattfand, nicht weniger als 524 Bergleute durch Unglücksfälle auf der Stelle getödtet und 1388 körperlich verletzt worden; ohne Zweifel sind auch viele der Verwundeten noch gestorben. Und 284 Frauen wurden schon durch die plötzlichen Todesfälle zu Wittwen und 812 Kinder zu Waisen. Der Bericht sagt, es seien zwar einige der Unfälle unvermeidlich gewesen, die große Mehrzahl derselben jedoch müsse man dem Leichtsinn der Arbeiter und der Unternehmer zuschreiben.

— Die Weltgeschichte scheint sich in den letzten Jahrzehnten im Kreise bewegt zu haben und wieder bei ihrem Ausgangspunkt angekommen zu sein. Wie damals, so wird auch heute noch die Lage Europas durch die Verse von Georg Herwegh charakterisirt:

Allüberall Geschrei nach Brod
Vom Atlas bis Archangel!
In halb Europa Hungersnoth,
Im halben bitt'rer Mangel!
Die Scheunen leer, die Steuern schwer,
Die Ernten schlecht gerathen—
Doch immer mehr und immer mehr
Und immer mehr Soldaten.

Geld her für Pulver und für Blei!
Für Reiter und für Rosse!
Chaff'pots, Zündnadel, allerlei
Weittragende Geschosse!
Dem Kaiser Geld, dem König Geld!
Nur immer frisch von hinten
Geladen, denn der Lauf der Welt
Hängt ab vom Lauf der Flinten.

— Die New York Central-Bahn hat neulich Alles, was bisher über schnelle Fahrten von Passagierzügen auf längere Strecken in Amerika sowohl wie in Europa bekannt war, in den Schatten gestellt. Ein Sonderzug, bestehend aus einer der neuen Passagier-Locomotiven, welche 200,000 Pfund wiegt, und drei Privatwagen im Gewicht von 260,000 Pfund, mit dem Vicepräsidenten Webb nebst Begleitern an Bord, machte die Strecke von 436½ Meilen von New York nach East Buffalo in 440 Minuten, einschließlich von drei Aufenthalten, von denen einer 7½ Minuten dauerte. Derartiges ist nie zuvor weder in Amerika noch in Europa je dagewesen, und eine sieben Stunden lange Fahrt über Stahlschienen mit einer Schnelligkeit von etwas mehr als einer Meile in der Minute ist eins der neuesten Wunder.

— Die Abschaffung der Eisenbahn-Coupes 1. Classe wird in deutschländischen Eisenbahn-Fachkreisen jetzt lebhaft erörtert. Man kann sich in diesen Kreisen der Wahrnehmung nicht verschließen, daß die Benutzung dieser Wagenclassen von Jahr zu Jahr abnimmt. In Deutschland ist sie den Einsichtigen schon längst überflüssig erschienen. — In England geht man in dem Bestreben, die Gegensätze der Passagiere zu verwischen, noch viel weiter: dort hat kürzlich die Direction einer der bedeutendsten Eisenbahn-Gesellschaften auf allen ihren Linien die 2. Wagenclasse abgeschafft, und andere Bahngesellschaften wollen ihrem Beispiel folgen, weil es statistisch festgestellt ist, daß die Verkehrsziffern für die beiden oberen Wagenclassen in England durchgängig herabgehen und sich im Vorjahre für die 2. Wagenclasse von 26 Procent auf 3½ Proc. vermindert haben.

— Zwanzigtausend französische Arbeiter haben beschlossen, dem Papst in Rom für die Wohlthaten, welche er den arbeitenden Classen gewährt (?) persönlich ihren Dank abzustatten. Unlängst ist nun die erste Abtheilung dieser Hohlköpfe (denn solche sind es, wie man weiter unten sehen wird) 2000 Mann stark in Rom eingetroffen und haben dem Papst ihre Aufwartung gemacht. Ueber die dabei stattgehabten Feierlichkeiten wird berichtet: „Der Papst wurde auf einem prächtigen goldenen Thronsessel in die Kirche getragen und wurde von den Pilgern mit enthusiastischen Grüßen empfangen. Der Papst hielt eine 25 Minuten anhaltende Rede. Während dieser Zeit stand er, und war zum Schluß erschöpft. Er fühlte sich jedoch stark genug, um die Führer der Pilger freundlich zu empfangen. Dieselben knieten vor dem Thron, auf welchem der heilige Vater saß, nieder und küßten seinen Fuß. Zwölf Cardinäle wohnten der Feierlichkeit bei. Nach dem Empfang wurde der Papst nach dem Vatikan zurückgetragen, wobei er die „Hand segnend über die Pilger ausstreckte."

— Ein Verehrer plattdeutscher Gedichte wollte den Beweis erbringen, wie empfänglich einfache Gemüther für die Poesie in ihrer Mundart sind und las zu diesem Zwecke einigen in ihrer Dorfschänke versammelten Bauern das stimmungsvolle Paul Groth'sche Gedicht „Min Port" vor. In diesem lieblichen Gedichte schildert der Dichter wie das Knarren der Pforte jedes wichtige Ereigniß in seiner Familie begleitet habe; sie haben geknarrt, wenn seine Lieben geboren wurden und wenn sie aus dem Hause geschieden, und sie werde auch knarren wenn man ihn zur letzten Ruhe geleite u. s. w. Die Zuhörer folgten lautlos der Vorlesung, und der Vorleser fühlte sich schon sicher, daß seine Behauptung richtig ist, hatte aber doch die praktische Veranlagung der plattdeutschen Bauern unterschätzt. Als er nun am Schlusse der Vorlesung an die Versammelten die Frage richtete: „Wat seggt Ji nu? Is det nich schön?" antwortete ein alter Bauer unter allseitiger Zustimmung: „Je, dat is Allens ganz schön, ämer he harr de ohl Port jo man een Mal smeeren laten kunnt, denn weer dat ganze Gedicht jo gor nich nödig west."

— Ueber die mit bestialischer Grausamkeit ausgeführte That eines vermögenden Landmannes, welche lebhaft an Barbara Ubryk erinnert, wird aus Szegedin berichtet: „Im Hofe des wohlhabenden Landmannes Josef Kotroczo in dem kleinen Orte Domdirutos (Csanader Comitat) hörte man vor zwei Wochen ein verdächtiges Stöhnen, durch welches ein haarsträubendes Verbrechen entdeckt wurde. In einem finsteren Stalle, in welchem früher Schweine gehalten wurden, fand die Ortspolizei ein bis auf die Knochen abgezehrtes weibliches Wesen, welches unter herzzerreißendem Stöhnen mit blöden Augen seine Befreier anstarrte. Es war die Frau des unmenschlichen Landwirthes, welcher das unglückliche Weib, nachdem er es jahrelang mißhandelt hatte, an Händen und Füßen mit eisernen Ketten gefesselt, in diesem fürchterlichen Kerker seit Monaten gefangen hielt. Kotroczo hat mehrere Kinder, die ebenfalls von dem grausamen Menschen sehr mißhandelt wurden. Letztere wußten von dem Verbrechen des Vaters, doch getrauten sie sich nicht hiervon Mittheilungen zu machen, weil der Vater mit dem Erschlagen gedroht hatte. Die Nahrung der bedauernswerthen Frau bestand in rohen Erdäpfeln, welche ihr durch eine kleine Oeffnung in den luft- und lichtlosen, mit pestilenzialischen Dünsten geschwängerten Raum hineingeworfen wurden. Der in das Szegediner Gefängniß gebrachte Verbrecher leugnet zwar, jedoch haben seine eigenen Kinder gegen ihn ausgesagt."

Dr BULL'S COUGH SYRUP
THE PEOPLE'S REMEDY PRICE 25C
Salvation Oil "Kills all Pain." Try it! Only 25 c.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Deutschland. — Berlin, 22. Sept. Von Gleiwitz in Schlesien wird berichtet, daß auf der Bahn zwischen Golaczowy und Wolbrom, nahe der russischen Grenze, ein Zusammenstoß zwischen zwei Passagierzügen stattfand. Zehn Personen kamen um's Leben; es fanden eine Menge Verwundungen statt. Sämmtliche Wagen wurden durch den Zusammenstoß zertrümmert.

Trier, 22 September. Die Ausstellung des heiligen Rockes wird am 4. October zum Abschluß kommen. Die Zahl der Pilger, welche bis jetzt den Rock besichtigt haben, übertrifft die Gesammtzahl der Pilger im Jahre 1844, und bis zum Schluß der Ausstellung wird die ganze Zahl der Pilger wahrscheinlich zwei Millionen erreichen.

Berlin, 24. September. In Hamburg liegen fünfzig mit Getreide beladene amerikanische Schiffe, die auf Gelegenheit warten, ihre Ladung zu löschen; täglich kommen noch mehr an, so daß die Auslader die Arbeit nicht zu bewältigen vermögen.

Großbritannien. — London, 22. September. Aus allen Theilen von Nord Wales, England und dem südlichen Schottland wird berichtet, daß die Ernten großen Schaden erlitten haben.

Spanien. — Madrid, 20. September. Die Gefahr einer Hungersnoth ist von den Bewohnern des Ueberschwemmungsgebiets abgewendet, und auch die Forträumung des Unraths, die durch die Weigerung der Arbeiter, wegen des unerträglichen Leichengeruchs die Arbeit fortzusetzen, ins Stocken gerathen war, ist wieder aufgenommen. Desinfizirungs-Mittel trafen in Consuegra in reichlicher Menge ein und mit der Fortschaffung des Schutts wird emsig fortgefahren. Die Leichen werden, so wie sie gefunden werden, nach riesigen Scheiterhaufen gebracht und hier mit Petroleum getränkt und in Asche verwandelt. Die Scheiterhaufen selber werden, um eine möglichst große Hitze zu erzeugen, mit Petroleum begossen. In gleicher Weise werden Viehleichen, die sich allenthalben vorfinden, beseitigt. Ein großer Nothstand herrscht auch in Folge der Ueberschwemmung in den Ortschaften Camunas und Villafranca. Die Ernte ist dort vollständig vernichtet, und Ruhestörungen werden befürchtet, wenn nicht bald Abhilfe geschaffen wird. In Almeria sind die Leichen von 1781 Opfern der Ueberschwemmung beerdigt. Es stürzen noch immer Gebäude ein, die vom Wasser unterspült worden.

Madrid, 21. September. Gestern hat ein Orkan die durch die Ueberschwemmung in der unglücklichen Stadt Consuegra verursachte Zerstörung noch um ein Bedeutendes vermehrt und eine Menge Häuser, welche bereits durch die Wasserfluthen stark beschädigt waren, wurden durch die Gewalt des Sturmes vollends zerstört. Ein anderes über Spanien hereingebrochenes Unglück hat die trüben Aussichten noch vermehrt, nämlich die epidemisch in Bajodoz, der Hauptstadt der Provinz gleichen Namens, ausgebrochene Influenza (Grippe). Es sind aus der Stadt bereits 2000 schwere Erkrankungsfälle an der Krankheit gemeldet worden, und es wird befürchtet, daß sich die Seuche über ganz Spanien verbreiten wird.

Madrid, 24. September. Auf der Bahn zwischen Burgos und San Sebastian hat zwischen einem Güterzuge und einem Passagierzuge ein Zusammenstoß stattgefunden. Vierzehn Personen blieben sofort todt und vierundzwanzig wurden verwundet. Der Unfall wurde durch die Unachtsamkeit eines Weichenstellers herbeigeführt. Der letztere wurde in Haft genommen.

Rußland. — London, 20. September. Der Wiener Correspondent des „Chronicle" sagt, daß kürzlich in Rußland eine Menge Brandstiftungen stattgefunden haben und daß die hungernden Bauern die Häuser in Brand stecken, um Gelegenheit zum Plündern zu erhalten. In zwei Tagen fanden im Bezirk von Kiew neun Brandstiftungen statt und es sind viele Verhaftungen vorgenommen worden.

St. Petersburg, 22. September. Eine Untersuchung von Brod, welches in vielen gewissenlosen Plätzen von Leuten verkauft wird, hat die Thatsache enthüllt, daß absolut giftiges Gebäck verkauft wird. Viele Proben solchen Brodes enthalten 70 v. H. Erde und Sand, und 30 v. H. Abfälle von Mehlstoffen. Unter den vielen Ursachen, welche die Mißernte veranlaßt haben, wird auch angenommen, daß der Abfluß von Hunderten von Wersten des großen Sumpfes von Rink im Frühjahr eine Ueberschwemmung des Düngers, und im Sommer einen niedrigen Wasserstand bewirkte, wodurch in den östlichen Provinzen eine Verminderung des Regenfalles herbeigeführt wurde. Fast alle Regierungsbeamten haben einen Theil ihres Gehaltes freiwillig dem Unterstützungsfond überwiesen. Es wird davon gesprochen, Brod von Amerika und Egypten einzuführen. Berichte von Tambow und den benachbarten Provinzen melden, daß die Zemstwos für eine neue Bestellung des Landes, und für Getreidevorräthe bis zum nächsten Januar gesorgt haben. Später wird es schwer halten, Lebensmittel für die Bevölkerung zu schaffen. Da keine Steuern eingetrieben werden können, so ist die Auszahlung von Gehältern an die Beamten nothwendigerweise eingestellt. Selbst wenn die Gelder für Getreidevorräthe zur Hand sind, wird die Vertheilung über das große Gebiet äußerst schwierig sein, und die Erhaltung von Hospitälern, Schulen und anderen öffentlichen Anstalten wird zweifelhaft. In Folge des Mangels an Hafer und Heu sind die Farmer gezwungen, ihr Vieh zu Schleuderpreisen zu verkaufen; ein Pferd z. B. für zwei Rubel, eine Kuh für fünf Rubel und Füllen für 20—50 Kopeken. Nach einer kürzlich abgehaltenen Kreisausstellung wurden vierzig todte Pferde auf der Landstraße gefunden. Die Thiere waren ihrer Häute wegen getödtet worden. Auch einer Menge von Leuten, welche an öffentlichen Arbeiten beschäftigt waren, starrt das Elend entgegen, da dieselben mit dem ersten Frost eingestellt werden. Die Volksmassen verlassen sich vollständig auf die Regierung. Bei einer außerordentlichen Versammlung der Behörden des Regierungsbezirkes Saratoff wurde beschlossen, die Regierung aufzufordern, die Ausfuhr von Hirse gerade wie die Ausfuhr von Roggen zu verbieten.

St. Petersburg, 25. September. Bei Kozieglow in Russisch-Polen sind 28 Bauerngehöfte mit sämmtlichem Vieh niedergebrannt. Das Feuer war das Werk von Brandstiftern, die die Stricke der Feuerglocken durchschnitten.

Russische Specifische Mittel

Die besten in der Welt.

Es sind keine gewöhnlichen Patentmittel, wie sie hier zu Hunderten und Tausenden den Leidenden geboten werden. Sie sind kein Humbug, wie Viele meinen. Die Mittel sind:

1. **Sadwa** curirt Krämpfe und Fallsucht. Preis $1.00.

2. **Uralina** ist das beste Mittel, wenn man nicht Urin lassen kann. Es hebt alle Darmleiden sehr schnell. Heilt Blasen- und Nierenkrankheiten. Preis $1.00.

3. **Sibirine** ist das größte Magenmittel, das es giebt. Heilt alle Magenbeschwerden, Leberleiden, Stuhlverstopfung und alle Leiden, die von Unverdaulichkeit herrühren. Preis $1.00.

4 **Anti Reptile** heilt jeden Schlangenbiß und Insectenstich. Preis $2.00.

5 **Russische Salbe** ist das größte Mittel um alle Wunden und Geschwüre zu heilen. Preis 50 Cents per Schachtel.

6. **Russische Zahnschmerz-Tropfen** curiren jeden Zahnschmerz augenblicklich. Preis 25 Cents.

Ferner habe ich auch: Russische

Hoffmannstropfen in voller Stärke 4 Unz.	75c
Pfeffermünztropfen „ „ „ 4 „	75c
Schlagwasser 4 „	$1.00
Colik und Krampfcoliktropfen 2 „	1.00
Fliegender Spiritus für Rheumatismus und Neuralgie 4 Unzen	75c
Russische Fiebertropfen	$1.00

Diese Mittel werden bereitet von der Russian Medical Co., U. S. and Russia.
Hauptagent: **Dr. F. Bersuch,**
Hanover, Kansas.

Alle Mittel können von mir bezogen werden. Prediger Lehrer und Apotheker als Localagenten verlangt! 36'91—9'92

G. Löbsack's Pflanzen-Syrup und Schwindsuchtskur

ist das beste, größte und billigste Heilmittel für Erkältungen aller Art, **Husten, Schnupfen, Katarrh** im Kopf, auf der Brust oder im Magen, **für Asthma** (besonders wenn von Schlaflosigkeit begleitet), **blauen Husten,** und besonders für alle

Lungen- und Leberkrankheiten.

Zeugniß: Ich, der Unterzeichnete, litt schon mehrere Jahre an Asthma, so daß ich genöthigt war meinen Beruf aufzugeben und jede Nacht mußte ich 1 bis 2 Stunden und darüber im Lehnstuhl verbringen, und öfters glaubte ich sammt den Meinigen, daß es die letzte Nacht sei. Ich gebrauchte verschiedene Medicin aber stets umsonst; den Pflanzen-Syrup von Löbsack versuchte ich als das Letzte, wofür ich mein Geld wegwerfen wollte, aber dies ist gerade das Einzige, welches mir geholfen hat, so daß ich seither von keiner gestörten Nachtruhe mehr weiß. Das kann ich mit gutem Gewissen bezeugen, und Asthmaleidende sollten die Hoffnung nicht aufgeben, sondern ich möchte allen Asthma-Leidenden zurufen: „Probiert es und ihr erstaunt über die Wirkung von Löbsack's Pflanzen Syrup.
Aug. Stotz, 866—11th Ave., New York.

Zu beziehen von dem Erfinder und Fabrikanten: **G. Loebsack,**
Cor. Dunham & Quimby Avs.,
Cleveland, Ohio.

Preis per Flasche: 50 Cts.
6 Flaschen: $2.50.

Leute, die Löbsack's Pflanzen-Syrup vorräthig halten wollen, werden überall verlangt.

Das Geld sollte bei jeder Bestellung mitgesandt werden. Expreßkosten müssen vom Besteller bezahlt werden. Nicht weniger als sechs Flaschen werden versandt.
17'91—16'92.

London, 25. September. Nach den letzten Depeschen aus Sibirien greifen die Eisenbahnstreiks immer mehr um sich und nehmen einen ernsten Charakter an. Der Gouverneur empfiehlt, daß gegen die Streiker strenge Maßregeln ergriffen werden.

London, 26. September. Die entsetzlichen Nachrichten über Fälle von Cannibalismus in Rußland sind durchaus nicht unbegründet. Innerhalb der von der furchtbaren Nothlage ergriffenen Provinzen haben zahlreiche hungernde Familien jede Hoffnung auf Rettung aufgegeben und suchen ihr Leben dadurch zu erhalten, daß sie die eigenen Kinder tödten und verschlingen. Die Behörden sind außer Stand diesen entsetzlichen Vorkommnissen vorzubeugen. In zahlreichen russischen Provinzen wandert in Folge der immer mehr um sich greifenden Nothlage der größte Theil der Bauernschaft aus.

Forni's Alpen-Kräuter Blut-Beleber.

Ein Gnaden-Geschenk der Natur für die Menschheit.

Der alte Dr. Peter Fahrney stammte von Schweizern ab und wurde im vorigen Jahrhundert in Lancaster Co., Pa., geboren. Er wohnte und praktizirte als Arzt in Washington Co., Md., bis zu seinem Tode, und seine Arzeneien sind bis auf den heutigen Tag im Gebrauch geblieben. Sein berühmter Blut-Reiniger hat der leidenden Menschheit mehr Gutes erwiesen, als irgend eine andere bekannte Medizin; aber erst sein Enkel, ein Arzt und praktischer Chemiker, brachte dieses werthvolle Heilmittel zu seiner jetzigen hohen Vollkommenheit.

Der ausgedehnte Verkauf von magnetischem Wasser, das aus artesischen Mineral-Quellen genommen wurde, welche an einigen Stellen bis zu einer Tiefe von 1200 Fuß unter der Oberfläche gebohrt wurden, brachte ihn auf den Gedanken, dieses Wasser als Auflösungs-Mittel bei der Herstellung seiner Medizin, allgemein bekannt unter dem Namen „Forni's Alpen-Kräuter Blut-Beleber," anzuwenden und auf diese Weise eine vegetabilische und harmlose Mineral-Verbindung herzustellen, wie eine solche nie zuvor entdeckt worden ist.

Die Alpen-Kräuter

bestehen aus mehr als dreißig verschiedenen Arten importirter und einheimischer Wurzeln, Rinden, Blättern, Samen und Beeren, die seit Jahrhunderten bekannt sind, daß sie die höchsten medizinischen Eigenschaften besitzen, und alle Krankheiten, die im Blut ihren Sitz haben, kuriren, und man gebraucht sie gegen Verstopfung, Verdauungsbeschwerden, krankes und nervöses Kopfweh, Leberleiden, Gallenbeschwerden, Gelbsucht, Rheumatismus, Gicht, Dyspepsie, Verdauungsschwäche, Rose, Würmer, Bandwurm, Wassersucht, Neuralgia, Frost- und Fieberschauer, Periodische Kopfschmerzen, Schleichendes Fieber, Scropheln und andere scrophulöse Krankheiten, Finnen, Pusteln, Hitzpocken, Schwären, Geschwülste, Flechten u. Salzfluß, Grindkopf, Fressende Flechte, Schwären und Geschwüre, Schmerzen in den Knochen, Seiten und im Kopf, Frauen-Krankheiten, Unfruchtbarkeit, Weißfluß, Abzehrung, Allgemeine Schwäche, Krebsförmiger Fluß, Krebs, Bronchitis, Masern, Hämorrhoiden, Schwindel, Rückenschmerzen, Nieren-Leiden u. s. w.

Die Alpen-Kräuter sind keine Apotheker-Medizin, bedenket das. Man kann sie nur vom Lokal-Agenten oder direkt vom Hauptquartier beziehen, so daß der Eigenthümer immer für die Reinheit und die heilenden Eigenschaften dieses Mittels verantwortlich ist. — Wegen näherer Angaben, Bedingungen für die Agenten u. s. w. adressire man

Dr. P. Fahrney, 380 Ogden Ave., Chicago, Jll.

19.'91—18.'92

Pastor König's Nerven-Stärker.

Vollständig kurirt. IV.

Sehr gut, schreibt John Sheely aus Angola, Erie Co., N. Y., war die Wirkung von „Pastor König's Nerven-Stärker" bei mir. Ich war so nervös, daß meine Muskeln zuckten, wenn ich etwas heben wollte. Mein Gedächtniß war auch schwach und sonderbare Gedanken plagten mich oft so, daß ich nicht wußte, was anzufangen; jetzt bin ich aber vollständig kurirt.

Croghan, N. Y., Jan. 1889.

Neunzehn Jahre lang war ich unfähig, etwas zu thun und die meiste Zeit bettlägerig; konnte weder gut schlafen noch essen; war so nervös und schwindelig, daß ich nicht vom Hause bis in den Garten gehen konnte, ich war eben vollständig entkräftigt. Viele Aerzte behandelten mich, aber ohne Erfolg. Dann nahm ich Pastor König's Nerven-Stärker und seitdem kann ich wieder essen und schlafen, habe keine Schwindelanfälle mehr und besorge meine Hausarbeit wieder. Natürlich bin ich nun froh und empfehle das Mittel allen Nervenleidenden. **Sophie Berschneider.**

Frei ein werthvolles Buch für Nervenleidende wird Jedem der es verlangt, zugesandt. Arme erhalten auch die Medizin umsonst. Diese Medizin wurde seit dem Jahre 1876 von dem Hochw. Pastor König, Fort Wayne, Ind. zubereitet und jetzt unter seiner Anweisung von der

KOENIG MEDICINE CO.,
238 Randolph St., CHICAGO, ILL.
Bei Apothekern zu haben für $1.00 die Flasche, 6 Flaschen für $5.00; große $1.75, 6 für $9.00.

Neueste Nachrichten.

Inland.

Ashland, Wis., 22. Sept. Es herrscht hier seit einigen Tagen eine fürchterliche Trockenheit und Hitze. Waldbrände wüthen in der Umgegend und mehrere Ansiedler, die sich auf Regierungsland niedergelassen, haben ihre ganzen Habseligkeiten eingebüßt. Die Wälder brennen wie Zunder. An der Omaha-Bahn ist der Schaden ein ganz bedeutender. Drei Meilen von Cable stehen mehr als hundert Klafter Holz in Brand.

St. Paul, Minn., 22. Sept. Von Huron, S. D., wird gemeldet, daß die Ortschaft Vilas und Umgegend durch Präriefeuer heute Nachmittag argen Schaden erlitten hat, und daß der Ort nur durch harte Arbeit vor gänzlicher Zerstörung bewahrt werden konnte. Es wehte zur Zeit ein äußerst heftiger Wind, welcher das Feuer anfachte. Der Schaden an Getreide und Farmeigenthum ist sehr beträchtlich. Auch der Ort Bradley, in Clark County, hat durch Feuer schwer gelitten.

Kansas City, 23. Sept. Der ehemalige Gouverneur von Missouri, Morehouse, hat sich heute früh um Neun zu Marysville in Missouri das Leben genommen.

Huron, S. D., 23. Sept. Zum ersten Mal in mehr als Monatsfrist hat es heute Abend geregnet, und den verheerenden Präriebränden ist ein Ende gemacht. Die entsetzliche Hitze ist vorbei, und die Erde ist gründlich durchweicht.

Pine City, Minn. 24. Sept. Große Waldbrände wüthen in der Nachbarschaft und nähern sich schnell dem Orte. Mehrere Farmer in der Gegend haben gestern ihre Häuser durch Feuer verloren und auch zwei Schulhäuser sind niedergebrannt, aus denen die Schüler nur mit Schwierigkeit gerettet wurden. Der Verlust, den das Feuer an Waldungen angerichtet hat, wird bis jetzt auf $200,000 veranschlagt, und jede Stunde bringt einen weiteren Schaden von 700 Dollars. Fünf Farmer, welche mehrere Meilen von hier dem Feuer Einhalt zu thun versuchten, sind bei dem Kampf mit dem Element verbrannt.

Louisville, Ky., 24. Sept. Heute ermordete in der Nähe von Quincy, 100 Meilen östlich von Cincinnati, der dreißigjährige Farmer Thos. Carr aus Eifersucht, seine Frau und deren Schwester, und sich selbst.

Duluth, 25. Sept. Heute Nacht haben im Westen und Norden der Stadt verheerende Waldbrände gewüthet. Der Himmel war von dem Wiederscheine der Flammen weithin geröthet.

Leadville, Col., 25. Sept. Heute Nacht hat es in Leadville zum ersten Mal geschneit. Es schneite die ganze Nacht hindurch, doch zerfließt der Schnee unter der Sonne.

Arkansas City, Kan., 25. Sept. Eine Menge Wagen kommen jetzt mit Leuten aus dem Cherokee-Streifen zurück, denen es nicht gelang, am letzten Dienstag Ländereien zu belegen. Fast alle werden in der Gegend bleiben und warten, bis der „Streifen" der Ansiedlung eröffnet wird. Sie scheinen anzunehmen, daß jeder Einzelne auf dem „Streifen" ihr Feind sei, und stecken das Gras an Hunderten von Plätzen in Brand. In Folge dessen haben die Reservationen am Santa Fe stark gelitten. In der Nähe von Ponca brannte das Gras gestern auf allen Seiten, und die Häuser in der Nähe der Station konnten erst nach langen Anstrengungen gerettet werden. Westlich stand am Horizont eine dichte Rauchwolke. Das Gras ist sehr trocken und sicherlich wird der größere Theil des „Streifens" abgebrannt, wodurch die Winterweide vollständig verständig verdorben werden wird.

Winnipeg, Man., 21. Sept. Der Schleppdampfer „Lady Ellen" ist wahrscheinlich mitsammt dem Segelschiffe, das er im Schlepptau hatte, im Winnipeg-See auf der Höhe von Long-Point mit Mann und Maus untergegangen. Seit dem 7. September, an welchem Tage die beiden Schiffe von Grand Rapids nach dem Little Saskatchewan abgegangen waren, wo sie am darauffolgenden Morgen hätten eintreffen sollen, hat man nichts mehr von ihnen gehört. Es hatten sich auf den beiden Schiffen sechs Menschen befunden.

Italien. — Rom, 26. September. Amtliche Berichte geben an, daß die Weizenernte Italiens in diesem Jahre sehr bedeutend sein wird.

China. — San Francisco, 23. Sept. Heute kam der Dampfer „Empreß of China" von Hongkong an und brachte folgende Nachrichten: Der amerikanische Generalconsul J. A. Leonhard in Shanghai telegraphirte am 3. September an den Admiral Belknap, daß die Morgenzeitungen in Shanghai die Nachricht enthielten, daß in Ischang am 2. September ein Aufruhr stattgefunden habe und daß die Mission und alles auswärtige Eigenthum niedergebrannt worden sei, daß aber Niemand um's Leben gekommen sei. Der Admiral sandte sofort Hilfe.

Westindien. — London, 24. September. Die Besatzung des Schiffes „Jenny Lind", das von Martinique in Plymouth angekommen ist, berichtet über die fürchterlichen Verheerungen, welche der Orkan dort angerichtet hat. Danach sind 300 Personen um's Leben gekommen und haben 1000 Verletzungen erlitten.

Die Holz vor Fäulniß schützende Anstrich-Farbe Carbolineum Avenarius

wird verschickt in Kannen von 5 Gallonen, in Fässern von 10, 15, 20, 25, 30 und 50 Gallonen. — Frachtfrei an Bestellers Station von 10 Gallonen aufwärts. Bezahlung nach Empfang der Waare, oder auf 60 oder 90 Tage Zeit. — Es lohnt sich für Jedermann, beständig Carbolineum im Hause zu haben,—(es verdirbt niemals) und es giebt immer Holzwerk, das der Fäulniß und dem Verderben ausgesetzt ist und eines schützenden Anstrichs bedarf. 17,'91—16,'92

CARBOLINEUM WOOD-PRESERVING CO.,
131 & 133 Sycamore St., Milwaukee, Wis.

Bibeln. Bibeln. Bibeln.

Wir haben stets von den schönsten und besten Bibeln im Vorrath. Wir wünschen noch einige zuverlässige Personen in verschiedenen Gegenden, die sich dem Verkauf dieser Bibeln, wie auch des Märtyrer-Spiegels und Menno Simon's Vollständige Werke widmen wollen. Man kann sich dadurch einen schönen Verdienst sichern. Um fernere Auskunft wende man sich an die

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Indianapolis Geschäfts-Universität.

Früher Bryant u. Stratton, Nord Pennsylvania Str., When Block, der Postoffice gegenüber.

Eine Geschäfts- und Schnellschrift-Schule ersten Ranges.

Gegründet 1850; offen das ganze Jahr; Eintritt zu jeder Zeit; individueller Unterricht; Vorlesungen; große Fakultät; kurze Zeit; geringe Kosten; keine Gebühr für Diploma; eine strikte Geschäftsschule in einem unübertroffenen commerciellen Mittelpunkte; anerkannt und begünstigt von Eisenbahn-, Gewerbe-, Fach- und Geschäftsmännern, welche geschulte Kräfte gebrauchen; **keine Berechnung für Stellenvermittlung**; unübertrefflich in dem Erfolge ihrer Graduirten.
Sendet für den eleganten Katalog.

Heeb & Osborn, Eigenthümer.

30'91—29'92.

Homöopathische Apotheke,

14 West 12th Str., Kansas City, Mo.

Die Kansas City Homöopathische Apotheke ist die vollkommenste und größte des Westens, wenn nicht in den Vereinigten Staaten.

Es wird nur mit den besten electrischen Maschinen gearbeitet.

Große oder kleine vollständige homöopathische Apotheken für Haus oder Geschäft eingerichtet, wie auch sonst Groß- und Kleinverkauf.

Billig, gut und prompt!

Man adressire:

KANSAS CITY HOMOEOPATHIC PHARM. CO.,
14 West 12th Str., KANSAS CITY, MO.
J. C. WISE, Ph. G., M'gr.

Wir empfehlen auch ganz besonders unser eigen Eucalypt Cordial — das einzige Blutreinigungsmittel, stärkend und sicheres Gegenmittel für Malaria-Krankheiten. Ferner:

Husten-Tropfen. Hämorrhoiden-Salbe.
Leber-Pillen. Augen-Salbe.
Panacea-Salbe. Pettit's Anti-Verstopfungspillen.

Dieses, sowie Alles was in der Homöopathie gebraucht wird.

Agenten überall verlangt!

Wiederverkäufer und Leute die practiciren erhalten guten Rabatt.

Wir haben ein homöopathisches Hospital wie auch Schule und wird gerne Rath ertheilt.

18—18'92.

Wie ist dies!

Wir bieten einhundert Dollars Belohnung für jeden Fall von Katarrh, der nicht durch Einnehmen von Hall's Katarrh Kur geheilt werden kann.

F. J. Cheney & Co., Eigent., Toledo, O.

Wir die Unterzeichneten haben F. J. Cheney seit den letzten 15 Jahren gekannt und halten ihn für vollkommen ehrenhaft in allen Geschäftsverhandlungen und finanziell befähigt, alle von seiner Firma eingegangenen Verbindlichkeiten zu erfüllen.

West & Truax, Großhandels-Droguisten, Toledo, O.

Walding, Kinnan & Marvin, Großhandels-Droguisten, Toledo, O.

Hall's Katarrh Kur wird innerlich genommen und wirkt direct auf das Blut und die schleimigen Oberflächen des Systems. Zeugnisse frei versandt. Preis 75c für die Flasche. Verkauft von allen Apothekern. (No. 1.)

Marktbericht.

25. September 1891.

Chicago, Jll.

Sommerweizen, No. 2	94½—95½
Winterweizen, No. 2, roth	96 —96¼
Mais, No. 2	48½—49¼
Hafer, No. 2	2 ¾—26⅞
Roggen, No. 2	83
Gerste	35 —61

Viehmarkt.

Stiere	$2.60—6.30
Kühe, Bullen 2c.	1.25—1.60
Schweine	4.75—5.05
Schafe	3.70—4.20
Lämmer	3.50—5.00

Milwaukee, Wis.

Weizen, No. 2	90¾
Gerste, No. 2	61½

Viehmarkt.

Stiere	$2.20— 5.00
Kälber	1.50— 5.00
Bullen	1.25— 1.75
Kühe	1.00— 2.25
Schweine	4.25— 5.10
Schafe	2.50— 3.75
Lämmer	3.25— 4.25

Minneapolis, Minn.

Weizen, No. 1, nördl.	89

St. Louis, Mo.

Weizen, No. 2	94⅜
Mais, No. 2	50
Hafer, No. 2	28⅛
Roggen, No. 2	82⅛—83

Viehmarkt.

Stiere	$2.75—5.50
Schweine	4.50—5.20
Schafe	2.25—4.40

Kansas City, Mo.

Weizen, No. 2, hart,	79
No. 2, roth,	86
Mais, No. 2,	45½
Hafer,	26¼

Viehmarkt.

Stiere	$3.50—5.70
Kühe	1.25—2.75
Schweine	4.25—5.10

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Förderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Classen strebend, in deutscher und englischer Sprache, kostet das Jahr bei Vorausbezahlung
Ein Blatt, englisch oder deutsch. $1.00
Deutsche und englische Ausgabe zusammen .. 1.50
Die Besteller belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.
Probenummern werden unentgeltlich zugesandt.

Mennonite Pub. Co., Elkhart Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend. Einzelne Nummern kosten per Jahr 25 Cents; fünf Nummern an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cts. per Jahr, oder 5 Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Der Zionspilger,

Zeitschrift der altevangelisch-wehrlosen Taufgesinnten-Gemeinden in der Schweiz, herausgegeben von der Gemeinde im Emmenthal, bei Langnau, Kt. Bern. Erscheint zweimal im Monat und kostet per Jahr Fr. 1.50, nach Amerika 50 Cents. — Bringt Erbauung, Ermahnung, christl. Geschichten, wie auch Beiträge zur Geschichte der altevangelischen Gemeinden, besonders aus der Schweiz; Erzählungen 2c. für Kinder; Nachrichten u. s. w.
Bestellungen können bei der Mennonite Pub. Co in Elkhart, Ind., gemacht werden.

Eine seltene Gelegenheit.

Grieb's deutsch-englisches und englisch-deutsches **Wörterbuch,**

gebunden in zwei feinen Halb-Morocco-Einbänden, für $5.00.

Grieb's Wörterbuch wird von den meisten Buchhandlungen für 10—12 Dollars angeboten. [illegible] sollte deshalb die Gelegenheit benutzen, Grieb's für $5.00 anzuschaffen. Dasselbe wird auf Kosten des Bestellers per Expreß versandt. [illegible] muß 75c extra für Porto einsenden.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Benützt die Gelegenheit!

Ich habe verschiedene Storewaaren zum Ausverkaufen übernommen und werde damit jeden Sonnabend öffentlichen Ausruf abhalten, anfangend

Sonnabend den 10. October

und dann jeden darauffolgenden Sonnabend bis alle Waaren verkauft sind. Es wird Gelegenheit sein für Jedermann zu selbstbestimmten Preisen zu kaufen.

Diese Waaren müssen unbedingt verkauft werden! — Der Ausruf wird in dem Gebäude zwischen David Ewert und Hermann Both stattfinden.

38-40'91 **HENRY DICKMANN, Mountain Lake, Minn.**

Die Mountain Laker Rollermühle

ladet zu zahlreicher Kundschaft ein.

Garantirt so viel und so gutes Mehl als irgend eine der Nachbarmühlen.

19—26, 35—39,'91.

Bitte, kommt und überzeugt euch selbst!

THE CHICAGO AND
NORTH-WESTERN
RAILWAY

Affords unrivaled facilities for transit between the most important cities and towns in Illinois, Iowa, Wisconsin, Northern Michigan, Minnesota, North and South Dakota, Nebraska and Wyoming.
The train service is carefully adjusted to meet the requirements of through and local travel, and includes

FAST VESTIBULED TRAINS
— OF —
Dining Cars, Sleeping Cars, and Day Coaches,
Running Solid between Chicago and
ST. PAUL, MINNEAPOLIS,
COUNCIL BLUFFS, OMAHA,
DENVER, AND PORTLAND, ORE.

PULLMAN AND WAGNER SLEEPERS
CHICAGO TO SAN FRANCISCO
WITHOUT CHANGE.

COLONIST SLEEPERS
CHICAGO TO PORTLAND, ORE.
AND SAN FRANCISCO.

FREE RECLINING CHAIR CARS
CHICAGO TO
DENVER, AND PORTLAND, ORE.
VIA COUNCIL BLUFFS AND OMAHA.

For time of trains, tickets and all information, apply to Station Agents of the Chicago & North-Western Railway, or to the General Passenger Agent, at Chicago.

W. H. NEWMAN, 3d Vice-Pres. J. M. WHITMAN, Gen'l Manager. W. A. THRALL, Gen'l Pass Ag't.

37'90—36'91

SUSIE BELL. (No. 8016. S. P. C. R.)

Vollblut-Poland-China-Schweine

paarweise oder mehr, je nach Wunsch.

Vollständiger Stammbuch-Auszug jedem Käufer eingehändigt. Meine Schweine sind von guter Länge, fruchtbare Züchter und sehr gute Mütter und mästen sich sehr leicht. Sende überall hin und bestrebe mich, meine Kunden durch ehrliche Bedienung zufrieden zu stellen. Meine Zuchtthiere sind alle im Stammbuch (S. P. C. R.) eingetragen.
Ich habe auch S. C. B. Leghorn und Light Brahma-Hühner und -Eier zu verkaufen. 23,'91—22,'92.

K. N. FRIESEN, Halstead, Kansas.

General-Agentur für Amerika
— von —
Funke's Schriften.

Durch den Massenbezug von Funke's Werken sind wir jetzt in den Stand gesetzt, außergewöhnliche Offerten an diesen Sachen zu bieten.

Der Wandel vor Gott. Dargelegt nach den Fußstapfen des Patriarchen Joseph	$1 00
Brod und Schwert. Ein Buch für hungernde, zweifelnde und kämpfende Herzen. 3. Auflage	1 00
Wie der Hirsch schreit. Predigten und Betrachtungen. 3 Auflage	1 00
Reisebilder und Heimathsklänge. Erste Reihe (12. Auflage). Zweite Reihe (6. Auflage). Dritte Reihe (5. Auflage). Jeder Band (Reihe)	1 00
Die Welt des Glaubens und die Alltagswelt. Dargelegt nach den Fußstapfen Abrahams. 7. Auflage	1 25
Tägliche Andachten.—Neue wohlfeile Ausgabe, mit dem Porträt des Verfassers. Zwei Bände; 5. Auflage	2 00
Englische Bilder in deutscher Beleuchtung. 5 Auflage	1 00
Willst du gesund werden? Beiträge zur christlichen Seelenpflege. 5 Auflage	1 00
Seelenkämpfe und Seelenfrieden. Predigten. 4. Auflage	1 00
Freud', Leid, Arbeit im Ewigkeitslichte. 6. Auflage	1 25
St. Paulus zu Wasser und zu Lande. 6. Auflage	1 25
Die Schule des Lebens oder Lebensbilder im Lichte des Buches Jonas. 7. Auflage	1 00
Verwandlungen, oder wie ein Sehender blind und ein Blinder sehend wird. 4 Auflage	1 00
Christliche Fragezeichen, oder wie man in schwierigen Fragen und Entscheidungen des Lebens erfahren könne, welches der Wille Gottes sei. 12. Auflage	85
Neu. Christi Bild in Christi Nachfolgern, oder: Der Weg zur wahren Lebensfreude. 400 Seiten stark, schön gebunden, portofrei nur	1 25

Durch die Schriften Funke's weht ein erquickender Geist siegesmuthigen, weltüberwindenden Glaubens, der dem suchenden und zweifelnden Leser zu nicht geringem Segen gereichen wird. Der Verfasser versteht es meisterlich, die Kleinigkeiten des Lebens [illegible] die Menschen, denen er begegnet, und [illegible] interessant macht.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Ueber Baltimore!

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäßige Post-Dampfschifffahrt zwischen

Baltimore und Bremen

direct,

durch die neuen und erprobten Stahldampfer **Darmstadt, Dresden, Gera, Karlsruhe, München, Oldenburg Stuttgart, Weimar,** erbaut in den Jahren 1889—1891.

Von Bremen jeden Donnerstag,
von Baltimore jeden Mittwoch, 2 Uhr nachm.
Größtmöglichste Sicherheit. Billige Preise.
Vorzügliche Verpflegung.

Mit Dampfern des Norddeutschen Lloyd wurden mehr als

2,500,000 Passagiere

glücklich über See befördert, ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit der Linie.

Salons und Cajüten-Zimmer auf Deck.—
Die Einrichtungen für Zwischendeckpassagiere, deren Schlafstellen sich im Oberdeck und im zweiten Deck befinden, sind ebenfalls anerkannt vortrefflich.

Electrische Beleuchtung in allen Räumen.

Weitere Auskunft ertheilen die General-Agenten

A. Schumacher & Co., Baltimore, Md.
Oder: **John F. Funk, Elkhart, Ind.**
21,'91—20,'92.

SPIRO & CO.

in Hamburg

erlauben sich ihren alten Freunden mitzutheilen, daß alle ihre Geschäfte

in Manitoba und dem Nordwesten

durch die Firma

ALLAN, BRYDGES & CO.,
Bankiere in Winnipeg, Man.,

abgemacht werden. (Ausgenommen die Mennoniten-Andsiedlungen in Süd-Manitoba, für welche Siemens Bros & Co. in Gretna die Geschäfte besorgen.)

Geldsendungen

werden nach allen Theilen von **Deutschland, Oesterreich** und **Rußland** vermittelt, und alle gewünschte Auskunft pünktlich ertheilt. Durch

ALLAN, BRYDGES & CO., Bankers,
350 Main Street, Winnipeg, Man.

43'90—42'91.

Die Exanthematische Heilmethode.

(Auch Baunscheidtismus genannt.)

Sichere Heilung für alle Krankheiten.

Sowohl bei frisch entstandenen als bei alten (chronischen) Leiden, die allen Medicinen und Salben Trotz geboten haben, kann man diese Heilmittel als letzten Rettungs-Anker mit Zuversicht anwenden. Tausende von Kranken, die von den Aerzten aufgegeben wurden, haben durch die Anwendung derselben ihr Leben gerettet, und völlige Gesundheit wieder erlangt. Mittheilungen über die wunderbaren Curen dieser segensreichen Heilmethode, sowie die nöthige Anleitung zur Selbstbehandlung aller Krankheiten, findet man in meinem Lehrbuche (15. Auflage, 320 Seiten stark) niedergelegt.
Erläuternde Circulare werden portofrei zugesandt.

John Linden,
Special-Arzt der Exanthematischen Heilmethode,
Letter Drawer W. Cleveland, Ohio.
Office, 391 Superior Str., Ecke Bond.
Wohnung, 948 Prospect Str.

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.

1—52'91

Passage - Scheine
von und nach
Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den billigsten Preisen.

Zu haben bei J. F. Funk, Elkhart, Ind.

— Ein —

Dankbarer Patient

(Kein Arzt konnte ihm helfen)

der seinen Namen nicht genannt haben will und der seine **vollständige Wiederherstellung von schwerem Leiden** einer, in einem Doktorbuch angegebenen Arznei verdankt, läßt durch uns dasselbe kostenfrei an seine leidenden Mitmenschen verschicken. Dieses große Buch beschreibt ausführlich alle Krankheiten [illegible] **besten Recepte** [illegible]

Privat Klinik und Dispensary,
23 West 11. Str., New York, N. Y.

41,'90—40,'91

Die Behandlung chronischer Leiden

mache ich zur Specialität.

Schwindsucht heile ich, wenn das Leiden noch nicht zu weit vorgeschritten ist.
Alle Formen von **Nasencatarrh** heile ich mit sicherem Erfolg.
Den **Bandwurm** treibe ich in kurzer Zeit und zwar ohne Schmerzen ab.
Mein Büchlein, das viele Leiden und deren Behandlung beschreibt, versende ich frei an Jedermann, der darum nachsucht.

Man adressire:

J. J. ENTZ, M. D.
HILLSBORO, KAN.

18,'91—19,'92.

A MAN

mit der Geographie des Landes unbekannt wird viel Information erhalten durch das Studium dieser Karte der

Großen Rock Island Route

(C., R. J. & P. und C., K. & N. Eisenbahnen.)
Westen, Nordwesten und Südwesten. Sie schließt **Chicago, Joliet, Rock Island, Davenport, Des Moines, Council Bluffs, Watertown, Sioux Falls, Minneapolis, St. Paul, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City, Topeka, Colorado Springs, Denver, Pueblo** und Hunderte von blühenden Städten und Ortschaften in sich und durchkreuzt große Strecken des reichsten Ackerbau-Landes im Westen.

Solide Vestibul-Expreß-Züge,

welche in Bezug auf Pracht und luxuriöse Bequemlichkeit kaum ihres Gleichen finden, (täglich) zwischen **Chicago** und **Colorado Springs, Denver** und **Pueblo.** Aehnlicher prachtvoller **Vestibul-Zug-**Dienst (täglich) zwischen **Chicago** und **Council Bluffs (Omaha)** und zwischen **Chicago** und **Kansas City.** Moderne Tag-Waggons, elegante Speise-Waggons (in welchen köstliche Mahlzeiten zu mäßigen Preisen servirt werden), Lehnstuhl-Waggons (Sitze **frei**) und Palast-Schlaf-Waggons. Die directe Linie nach **Nelson, Horton, Hutchinson, Wichita, Abilene, Caldwell** und allen Plätzen im südlichen Nebraska, Kansas, Colorado, im Indianer-Territorium und Texas. Excursionen nach Californien täglich. Auswahl von Routen nach der Pacific-Küste.

Auf der berühmten Albert Lea Route

laufen prachtvoll ausgestattete Expreß-Züge täglich zwischen Chicago, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City und Minneapolis und St. Paul. Die populäre Touristen-Linie nach den scenischen Sommer-Aufenthaltsorten und Jagd- und Fisch-Gegenden des Nordwestens. Ihre Watertown- und Sioux Falls Zweig-Linie durchschneidet den großen „**Weizen- und Meierei-Gürtel**" des nördlichen Jowa, des südwestlichen Minnesota und des östlichen Central-Dakota.
Die „Kurze Linie" über Seneca und Kankakee bietet Annehmlichkeiten zum Reisen nach und von Indianapolis, Cincinnati und anderen südlichen Plätzen.
Wegen Fahrkarten, Landkarten, Fahrplänen oder gewünschter Information wende man sich an eine beliebige Coupon-Ticket-Office oder adressire:

E. St. John, Gen.-Geschäftsführer, **G. H. Smith,** Ass't Gen. Ticket u. Pass. Agt.
Chicago, Jll.

26,'90—25,'91.

Lieder-Perlen.

Obiges ist der Name eines neuen Liederbuches mit Noten, zum Gebrauch für **Sonntagschulen** und **Erbauungsversammlungen.**

Dieses vortreffliche Gesangbuch für Sonntagschulen und öffentliche Gottesdienste verursachte große Sensation und ist der Gegenstand von vielen günstigen Empfehlungen. Die es gebrauchen, schätzen dessen Werth hoch. Man höre etliche der vielen Zeugnisse:

"I think it is ahead of any similar collection in the German language." — C. D. AMSTUTZ, Ohio.

„Das ist wirklich ein schönes Büchlein." — Rev. C. W. Roß, Mich.

„Das beste Buch, welches je in deutscher Sprache herausgegeben wurde." — M. Jahn, Minnesota.

"I think it is just the book for Sunday Schools." —EMMA Kiekhœfer, Wisc.

"We like the book very much." — PETER GRIMM, Ohio.

„Dies Buch erwirbt sich Freunde in Bälde." — J. F. Harms, Kas.

„Wirklich ein Schatz von herrlichen Liedern." — Ev.-Panier, Ont.

„Ein köstlicher Liederschatz." — Rev. S. Umbreit, Wis.

Ein Prediger hat schon 1600 Copien bestellt. Man bestelle ohne Verzug für Sonntagschulen und Gemeinden.

1. Das Buch wurde von E. A. Hoffman, dem Autor des Liederbuches „**Jubeltöne**" zusammengestellt. „Jubeltöne ist das populärste Buch dieser Art, das je in Amerika herausgegeben wurde, und hat sich bisher des größten Verkaufs unter allen Liederbüchern erfreut.

2. Die Mitarbeiter obigen Buches gehören zu den berühmtesten Dichtern des Landes, wie Ira D. Sankey, G. C. Stebbins, E. O. Excell, T. C. O'Kane, J. Baltzell, E. S. Lorenz, W. W. Bently, J. R. Sweny, S. W. Straub, J. H. Tenney, W. J. Kirkpatrick, J. McGranaham, Frl. J. F. Knapp, A. J. Schowalter, J. H. Kurzaknabe und Andere.

3. Das Buch enthält die ausgesuchtesten Stücke genannter Personen. Es ist ein wirklicher Schatz.

4. Es enthält 157 Lieder, 144 mit, und 43 ohne Noten.

5 Das Buch erscheint in schönem, sauberem Druck, auf starkem Papier, in einfachem Band, roth und schwarz verziert.

Preis: 30 Cents per Exemplar; $3.00 per Dutzend. Besonderer Hundertpreis.

Man adressire:

Mennonite Publishing Co.,
Elkhart, Ind.

Biblische Geschichten

des Alten und Neuen Testaments,

durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert.

40 Cents portofrei.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.